

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Alliiertes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik u. s. w. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenne Preisschritte oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltenne Reklameweise 40 Pfg., Ausnahmefälle 30 Pfg. / für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für nötige Werbegeräte unentgeltlich geschickener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mk. das Ausland, zuzüglich Postgebühren. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 44

Sonnabend, den 13. April 1929

31. Jahrg.

Neues in Kürze.

Der Reichsanwalt erstattete dem Reichspräsidenten Bericht über die politische Lage und schlug ihm die Amtsenthebung des Reichspräsidenten Dr. Brüning, von Güterlad und Stegerwald zur Erneuerung zu empfehlen.
Die alliierten Seeherrschenden verhandeln auch am Donnerstag weiter. In Kreisen der deutschen Delegation weist man darauf hin, daß die von der französischen Presse genannten Zahlen nicht auf Tatsachen beruhen.
Die Vorbereitungen des Gentes für die am Montag beginnende vorbereitende Abrüstungskonferenz laufen darauf hinaus, die zweite Sitzung des Konventionenentwerfers zu hintertreiben.

Dollfischer Wochenpiegel.

Reichstierliche Große Koalition. — Streit der Gläubiger. — Die „Sündenböcke“. — Nach keine Aussicht auf Abkündigung. — Die Wählerbewegung in Oden.

Al. Rückfall von einem leichten Schicksal kann jetzt das Kabinett der Großen Koalition aus der Taufe gehoben werden. Man sollte annehmen, daß dies zummonatensind, das man schon gleich nach den Wahlen im vergangenen Jahre erwartete, eine recht große Lebensfähigkeit aufweisen wird. Oder hat viel leicht doch das monatelange Doktern daran alle Begeisterung verpufft? Zunächst scheint es ja so zu sein, denn die Fraktionen mogen noch nicht, sich offen hinter die zu stellen; sie erklärten sich lediglich bereit, die neue erweiterte Regierung zu unterstützen und sie durch keine unmöglichen Agitationsanstrengungen zur Katastrophe zu führen. Darum wird auch in den amtlichen Erklärungen das Wort Große Koalition ängstlich gemieden. Aber schließlich kommt es ja nicht um den Namen, sondern ausschlaggebend ist nur, wie das neue Kabinett arbeiten wird. Danach werden sich nicht nur die Fraktionen, sondern auch die Öffentlichkeit einpflanzen haben.

Günstig ist der Ausgang der Koalitionstrife ebenfalls hinsichtlich der Pariser Reparationsverhandlungen. Das Kabinett stützt sich auf eine recht beträchtliche Mehrheit und ihr Veto gegen einen unannehmbaren Reparationsvorschlag hat natürlich ein weit größeres Gewicht, als das einer Minderheitsregierung. Noch ist freilich die Zukunft der Sachverständigenverhandlungen durchaus ungewiß. Sprach man anfänglich von einer alliierten Gesamtforderung von 1,8 Milliarden jährlich, und zwar auf die Dauer von 57 Jahren, so sind jetzt, nachdem die Alliierten ihre Ansprüche einzeln aufgegeben haben, die Beträge auf jährlich 2,6 Milliarden gestiegen. Das ist eine Summe, die den generellen Sachverständigen selbst phantastisch vorkam. Sie verließen daher in vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein während den Besprechungen die Gesamtsomme herabzusetzen. Aber jeder von ihnen behauptet, seine Forderung könne unter keinen Umständen vermindert werden. Jeder fordert vom andern, daß er seine Ansprüche zuerst herabsetze. So zerrten die Zahlen hin und her, bis schließlich ein gegenseitig und Deutschland bleibt nichts anderes übrig, als den Streit der Gläubiger unter sich abzumachen. Sollte jedoch in diesem Stadium die Konferenz erfolglos auseinanderbrechen, so könnten die deutschen Vertreter wenigstens nicht als „Sündenböcke“ herangezogen zu werden. Das ist aber auch das einzig gute an dieser sonst unangenehmen Lage.

Währenddessen rüstet man für die am Montag in Genf beginnende Tagung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses. Nach den Beschüssen vom März vergangenen Jahres müßte jetzt die zweite Sitzung des Konventionenentwerfers stattfinden, der die Grundlage für die endgültige Abrüstungskonferenz bietet. Aber die Alliierten pochen nur auf ihre Rechte aus dem Versaillesvertrag, ihre Pflicht zu umgehen sie mit großem Geschick. Sie wollen noch gar nicht abdrücken und darum hintertreiben sie mit allen Mitteln die endgültige Abrüstungskonferenz. Dem Vorschlag der Weisungen soll allerdings Genüge gegeben. Aus diesem Grunde werden die bedeutenden Fragen des Konventionenentwerfers wahrlich nicht als Unterabschlüsse überwunden, die sich je nach Belieben monatelang oder jahrelang damit beschäftigen können. Nur die kleinen und belanglosen Angelegenheiten will man auf dieser Tagung erledigen. Zu den Hauptfragen gehört auch die Lotterenaubereitung. Hier stehen sich aber die englischen und amerikanischen Anschauungen immer noch schroff gegenüber. Die Amerikaner fordern Anerkennung ihres Standpunktes in der Kreuzerfrage. Das lehnen die Engländer jedoch ab, weil sie hierdurch einen Ausgleich der Schiffstärke befürchten. Es besteht demnach so gut wie keine Aussicht, daß in absehbarer Zeit wirklich eine englisch-amerikanische Flotteneinigung zustande kommt.

Da dies aber die Vorbereitung zur die endgültige Abrüstungskonferenz sein soll, steht auch diese noch in jagenhafter Ferne.

Es ist sicherlich ein Fehler der weißen Rasse, daß sie sich in der Nachkriegsperiode mit allerlei Schikanen selbst zerfleischt, weil der eine dem anderen die Lebensfreiheit nicht gönnen will. Die Zwietracht, die die westeuropäische Kultur durcheinanderwirbelt, lenkt den Blick und die Aufmerksamkeit immer wieder von den Ereignissen ab, die sich auf der östlichen Hälfte der Erdkugel abspielen. Die farbigen Völker fühlen inständig die Zerrüttung Europas und sie benutzen die Gelegenheit, aus ihrer Abhängigkeit herauszukommen. Das große chinesische Reich, in das man auf den mannigfachen Wegen die europäischen Zivilisation hineintragen wollte, steht heute als Neuchina geehrt da. Wohl sind die Geschürmen des niederrückenden Westes noch nicht überwunden, aber die Zeit wird kommen, da die gelbe Rasse eine Macht werden wird, vor der sich die Europäer mühsamerweise beugen müßten. Unverkennbar ist in England-Indien wie auch in Holland-Indien die gleiche Entwicklung. Schritt um Schritt werden die Weissen hier zurückgebrängt und wo man sie heute noch duldet, da wird man sie eines Tages verjagen müssen.

Müller bei Hindenburg.

Vor Erneuerung der neuen Minister.

Reichsanwalt Müller besah sich am Donnerstag nachmittags zum Reichspräsidenten, um ihm über die politische Lage zu berichten und ihm die Ernennung von drei Zentrumsmännern, Dr. Brüning für die besetzten Gebiete, Stegerwald für den Verleih und von Güterlad für die Justiz, vorzuschlagen. Die offizielle Ernennung sowie der Eintritt des bisherigen Reichsjustizministers Koch-Weser sollen erst am Sonnabend erfolgen.

Die Sitzung der Räte wird in den Wäldern der Parteien des Großen Koalition fast einmütig begrüßt. Man sieht besonders in der Ernennung von Dr. Brüning, Stegerwald und von Güterlad die Absicht des Zentrums, das neue Kabinett als ein dauerhaftes Instrument zu kennzeichnen, das nicht nur für eine Uebergangszeit geschaffen ist. Wie sich die Wählerverträge endgültig regeln wird, steht jedoch noch dahin. Nach dem Appell der Reichsregierung haben sich zwar alle Parteien damit einverstanden erklärt, daß keine Streichungen außer den von den Finanzsachverständigen beschlossenen am Etat vorgenommen werden sollen. Es wird aber als wahrscheinlich angenommen, daß die Sozialdemokraten gegen die Räte stimmen werden. Trotzdem dürfte dies nach Ansicht der meisten Berliner Zeitungen zu keiner Trennung mehr führen.

Die Reichspresse bespricht dagegen das neue Kabinett als einen „Zwischenbau“, der lediglich dazu bestimmt sei, den Etat zu erledigen. Außerdem weisen die Blätter darauf hin, daß das Zentrum mit der Entsendung Dr. Brüning in das Reichsamt einen gewissen Schwächung gegen die Volkspartei geführt habe, weil Dr. Stresemann die Uebertragung des Ministeriums der besetzten Gebiete an Dr. Brüning immer beklammelt habe.

Der Reichshaushalt wird voraussichtlich am 15. April erstmalig dem Ausschuss beschliffen, der bis zum Jahresende des Reichstages am 22. April die einzelnen Haushalte bis zum Haushalt des Justizministeriums durchberaten dürfte, so daß etwa am 23. April die zweite Sitzung des Haushaltes im Reichstage selbst vorgenommen werden kann.

Die Besetzung der Reichstagsausschüsse bleibt dieselbe. Im Vorkosten der Reichstages konnte man sich über die Neuverteilung der Ausschüsse nicht einigen. Es bleibt daher bei der bisherigen Besetzung der Ausschüsse. Die nächste Sitzung des Reichstages soll spätestens am Montag, den 22. April, stattfinden.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung.

Dentschrift des Reichsarbeitsministers.

Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschäftigung überreicht. Danach bedeutet die Verminde rung der Bundesarbeitsämter von 22 auf 13 und der Arbeitsämter von 881 auf 361 eine wesentliche Ersparnis. Die Vermarktungskosten betragen nur 7,2 v. H. der gesamten Ausgaben. Der Haushaltsplan für 1928 schloß mit 1.297.468.629 Mark ab, während der Haushaltsplan für 1929 nur 100 Millionen Mark mehr vorsieht.

Auf die Dauer werde die Arbeitslosenversicherung das Risiko der saisonmäßigen Arbeitslosigkeit nicht tragen können. Es sei daher eine endgültige Lösung in Vorbereitung, deren Grundlag die Aufrechterhaltung der finanziellen Lebensfähigkeit der Arbeitslosenversicherer sein müßte.

Göpler-Archiv über die Finanzlage.

Die Rückwirkungen der abgeänderten Steueranlässe des Reichshaushalts.

Berlin, 10. April.
Im Hauptauschuß des Preussischen Landtages behandelte Finanzminister Dr. Göpler-Archiv die Rückwirkungen der abgeänderten Steueranlässe des Reichshaushalts. Er unterrichtete dabei einen Antrag des Reichstages, der von den Anteilen an der Einkommensteuer und zehn Millionen abtreiben, den Anteil an der Körperschaftsteuer aber um 17 Millionen und den an der Kraftfahrzeugsteuer um 25,9 Millionen erhöhen will. Der Minister beklagt dann die Kassenlage des Preussischen Staates, die zu Belastungen seinen Ansehens gebe. Die Reichsregierung habe Vorschläge hinsichtlich der Entschuldigungsverordnungen der Länder gemacht. Die Restbeträge für die Eisenbahn sollen danach mindestens bis 1964 gefunden werden. Es handelt sich für Preußen um 4,9 Milliarden. Das Reich habe sich vorläufig bereit erklärt, die Entschuldigungsverordnungen der Länder gegen eine Staatsobligation mit 25 Millionen jährlich, genehmigt worden, zu übernehmen. Darunter sei das Deutsche Reichsprogramm aufzunehmen, das neben einer Lastenentlastung für die Wirtschaft die Förderung der Siedlung zum Ziele habe. Eine Entlastung der in Deutschland allgemein zu hohen Steuerlast sei nur möglich bei einem günstigen Kriegsschicksal abzukommen. In einem solchen Falle müßte eine Lastenentlastung aber auch energig durchgeführt werden.

Draunkohle übertrumpft Steinkohle.

Dr. Schreiber im Preussischen Landtag.

Berlin, 12. April.
Der Preussische Landtag nahm nach der Obiterrpause am Donnerstag seine Plenarsitzungen wieder auf. Nachdem einige kommunale Anträge behandelt worden, wurden die Ausschüsse überwiegen worden, begann das aus der zweiten Sitzung des Berg-Erats, wozu der Hauptauschuß für den Abgeordneten Herrsch (Soz.) beauftragt, mehr als 30 Anträge vorgelegt hatte.

Handelsminister Dr. Schreiber

fährte u. a. aus, die rückläufige Konjunktur in der deutschen Wirtschaft habe sich für den Kohlenbergbau mangelhaft nicht ausgewirkt; jedoch hätten in den deklarierten Gebieten in der Kreisraja Konzeptionen gemacht werden müssen. Die Gesamt-Steinkohlenförderung Preußens sei 1928 um 27 Millionen Tonnen zurückgegangen. Ausgestattet befindet sich gegenwärtig im Auftrage noch 175 Schen, ohne 248 im Jahre 1924, im Betrieb. Sowohl die Löhne wie die Steigerung der Leistung pro Kopf und Schicht hat 1928 in allen Steinkohlegebieten eine Fortsetzung erfahren. Die Lage des Steinkohlenbergbaus sei daher im abgelaufenen Jahre nicht befriedigend gewesen. Dagegen habe ganz zweifellos der Braunkohlenbergbau einen Fortschritt erzielt. Er hat seine Förderziffern von 126,7 auf 140,4 Millionen Tonnen steigern können, womit die Gesamt-Braunkohlenförderung Deutschlands (166 Millionen Tonnen) zum ersten Mal die Gesamtleistung Preußens (etwa 151 Millionen Tonnen) übersteigt. — Sehr unbefriedigend habe sich der deutsche Kohlenausfuhrhandel entwickelt.

Die Unglücksfälle im Bergbau hätten im vergangenen Jahr erfreulicherweise eine Verminderung erfahren. Die tödlichen Unfälle gingen von 1290 auf 1114 zurück, die Zahl der Gesamtschäden von 136.973 auf 128.539. Er hoffe, daß sich die weitestgehenden Bemühungen um Erhöhung der Sicherheit im Bergbau immermehr zum Segen der Bevölkerung auswirken.

Eine wesentliche Erläuterung der Kohlenhandelsbilanz erfolge durch die hauptsächlichsten Konturrenzländer Polen und England. Solange keine internationalen Vereinbarungen über den europäischen Kohlenabfuhr getroffen seien, müßte in den umkämpften Gebieten der Absatz deutscher Kohle durch politische Maßnahmen erleichtert werden.

Beantwortung außenpolitischer Begehren.

Die Verhandlungen des Strafrechtsausschusses des Reichstages.

Berlin, 12. April.
Der Strafrechtsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit dem neu vorgeschlagenen Paragrafen 115a über die Gefährdung außenpolitischer Interessen. Es handelte sich um ein Begehren in der Absicht öffentlich bekannt zu machen, eine unmittelbar drohende erhebliche Gefahr für das Reich abzuwenden, wird mit Gefährdung bestraft. Der Täter ist straflos, wenn die Gefahr tatsächlich bestand. Die Tat wird nur auf Verlangen der Reichsregierung verurteilt.

Reichsjustizminister Koch-Weser empfand diese Fassung zur Annahme. Er erklärte, er habe keinen Zweifel, daß jede Reichsregierung die wirklich strafwürdigen Fälle zur Verfolgung bringen werde. Die Vorschrift sei nicht durch politische Erwägungen veranlaßt worden, sondern solle in erster Linie der Autorität und Reinlichkeit der Reichspresse dienen.

Wegen Vornahme dringender Betriebsarbeiten kann nächsten Sonntag von 7-12 Uhr
kein elektrischer Strom
 abgegeben werden.
 Remberg, den 12. April 1929
 46j **Der Magistrat.**

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 12. April 1929

Der Frühling wird doch kommen! Das unfreundliche Gesicht dieser Frühlingstage zeigt alle andere als ein rosiges Lächeln. Unsere Geduld wird diesmal auf eine harte Probe gestellt. Frostiges Wetter läßt uns selber frösteln. Es gehört schon Frühlingshoffnung dazu, sich die Laune nicht verderben zu lassen. Wir fällt da eine hübsche Geschichte ein, die vor Zeiten dem bekannten Pfarrer Krummacker passierte. Als Seelsorger hatte er mit einer Dame zu tun, die von furchtbaren Zweifeln behärmt wurde. Ihr Herz blieb jedoch Trost verschlossen. Unschlüssig stand Krummacker am Fenster und blickte in den Garten hinaus. Die Zierbüsche und Obstbäume standen trübelig da. „Es sind doch arme kranke Bäume, die Sie in Ihrem Garten haben“, bemerzte plötzlich Krummacker. — „Wieso?“ fragte die Dame verwundert. — „Sie sind ja ganz dürr. Ich sehe nicht ein einziges Blatt daran, von Früchten ganz so schweigen.“ — „Wie können Sie nur so reden?“ entgegnete die Dame. — „Es ist kein Grund zur Verzweiflung. Wenn jetzt weder Laub noch Früchte da sind, so fehlt es doch daran zur gegebenen Zeit nicht. Lassen Sie nur den Frühling erdelt über sich kommen!“ — Man ist so oft mißmutig und quält damit sich und andere. Laßt uns die Hoffnung behalten, die edle Himmelstochter! Ihr dürft euch darauf verlassen: es muß doch Frühling werden.

Esp. Die Mütter der Schulneulinge. Unsere Mütter werden seltsam bewegt ihrem Kinde nachschauen, wenn es zum ersten Mal allein den Weg zur Schule antritt. Lelp Kempin spricht diese Gedanken und Gefühle der Mütter in einem schönen Gedicht aus, das wir zur Kenntnis unserer Leser bringen; die Dichterin nennt die Schule „das graue Haus“ und redet sie mit herzlichster Bitte an:

Ich bring dir, graues Haus, die schönste Gab,
 Ich bring dir, graues Haus, all, was ich habe:
 Ein ganz selbnes Gesicht.
 Herzlich es nicht!
 Ich will dir, graues Haus, mein Bestes geben,
 Ich bring dir, graues Haus, mein halbes Leben,
 Ein laches, langes Glas. —
 Herzlich es nicht!
 Ein zitterndes Böglein trag ich in den Händen.
 Verleih es nicht in heiner schweren Händen!
 Gib ein' zurück ohne Miß, ohne Sprung, ohne Fehle,
 O graues Haus, mir meines Kindes Seele.

Uebung macht den Meister. Wie Buster Keaton, der Mann mit dem eisernen Gesicht, seine Stürze machen kann, ohne sich Arme und Beine zu brechen, hat schon manchem zu denken gegeben. Das Geheimnis ist leicht zu enthüllen, es ist einfach ein lebenslanges Training, das ihn zu akrobatischen Kunststücken fähig macht, bei denen gewöhnliche Sterbliche bald im Krankenhaus landen würden. Er begann gleich bei seiner Geburt. Seine Eltern waren auf einer Tournee nach Wien, Kanas, gekommen, wo Buster geboren wurde. Diese Stadt wurde wenige Stunden, nachdem die Keatons sie mit dem Baby flüchtig verlassen mußten, durch einen Sturm dem Erdboden gleichgemacht und ist bis heute noch nicht wieder angebaut. Sein Name war nicht gleich Buster, sondern Joseph, und erst Harry Poudin, der Partner seines Vaters, gab ihm diesen Namen, als er einst zugegen war, wie der Junge, ohne sich zu verletzen, eine Treppe hinunterstürzte. Später trat er zu-

sammen mit seinen Eltern unter dem Namen „Die drei Keatons“ im Varietè auf. Joe Keaton, der Vetter, nahm den kleinen Buster und schickte ihn um die ganze Bühne, Laternen und Szenerie mitreisend. In mehreren Städten reichten Kindervereine deshalb Beschlüssen ein, und erst nach Unerledigungen des kleinen Busters, bei denen sich herausstellte, daß er keinerlei Beschädigungen erlitten hatte, wurde das weitere Aufreisen getahet. Buster hörte auch nicht mit Leben auf, nachdem er ein berühmter Star wurde, und täglich über er stundenlang gefährlich aussehende Stürze, die uns den Atem foden lassen, ihm jedoch nicht weh tun.

Radis, 11. April. (Wieder ein Einbruch im „Grauen Stein“.) In der vergangenen Nacht suchten Einbrecher abermals den Gashof „Zum grauen Stein“ heim. Sie drangen dort unbemerkt ein und stahlen ein Damenfahrad, eine goldene Damenuhr, einen Herrenanzug, einen Rucksack, eine Aktentasche, ferner einen Vofsen Zigaretten und Wechselgeld. Die Täter find unerkannt entkommen.

Deffau. (Vorbereitungen zum Ozeanflug.) Vier sind von den Junterswerken bei bereits vor Oftern vorgenommenen Verluste des Luftankens wieder aufgenommen worden. Man sieht hier allgemein diese Verluste als eine Vorbereitung zu einem neuen Ozeanflug Köhls an, der in diesem Jahre mit einem dreimotorigen Juntersflugzeug einen Ozeanflug unternehmen will und dabei Brennstoff in der Luft von anderen Flugzeugen zugeführt bekommt. Die Verluste des Luftankens bereiten den Fliegern ziemliche Schwierigkeiten, die sich aus der Wetterlage der hiesigen Gegenden erklären. Bei dem bekannten Landauerflug des Luftzeuges „Question Mark“ in Kalifornien waren die Schwierigkeiten bedeutend geringer infolge des dort herrschenden ruhigen Wetters.

Halle, 10. April. Der Halleschen Kriminalpolizei gelang es zum erstenmal seit Menschengedenken, einen weiblichen Mörder zu stellen. Die Frau eines Maurers hat mit ihrem Mann auf Hasen und Fasanen gejagt. Auf dem Forst Werder schoß sie binnen weniger Minuten zwei Fasanen. Als sie dann die Beute wegbringen wollte, geriet sie in einen tiefen Rumpel und rief ihren Mann um Hilfe. Dieser holte sie wieder heraus. Sie hat bei ihren Vorfällen das zumalgelegene Jagdgewehr in einem großen Regenschirm getragen. Ihr Mann, der noch verschiedenes andere auf dem Revolverhof, wurde verhaftet; sie selbst auf freiem Fuß belassen. Sie erklärte bei ihrer Vernehmung auf der Polizei, sie habe sich daheim im SchieBen geübt und sei ihrem Mann in der Schießerei erheblich überlegen.

Halle a. S. Bandit gefaßt. Vor längerer Zeit wurde in Kassel auf die Kassierer eines Kinos ein schwerer Raubüberfall verübt, bei dem den Tätern ein großer Geldbetrag in die Hände fiel. Während zwei der Täter bereits kurze Zeit darauf in Kassel festgenommen werden konnten, gelang es jetzt der Halleschen Kriminalpolizei, auch des dritten Täters habhaft zu werden. Es handelt sich um einen 23jährigen Berliner, der in der Nacht von der Kriminalpolizei verhaftet wurde. Nach anfänglichem Leugnen hat er die Mittäterschaft an dem Raubüberfall schließlich eingestanden. Er kommt anheftend jedoch nur mehr oder weniger als Mittäter in Frage.

Genä. Tumultuarische Szenen. Der Polizeibericht macht Mitteilung von einer üblen Szene, die sich in der belebten Johannisstraße abspielte. Dort mußte ein Polizeibeamter gegen einen Trupp Betrunkener einschreiten, der eine Fahne mitführte, die Vorübergehenden belästigte und die Feste hörte. Da der Führer der öffentlichen Ordnung machtlos war und nur verhöhnt wurde, mußte er Verhaftung heranziehen. Bei der Festnahme eines der Hauptfreier machten die Beamten von ihrem Gummiknüppel Gebrauch, da verurteilt wurde, den Festgenommenen zu befehlen. Eine Menschenansammlung vor dem Polizeirevier 1 führte zur Verhaftung von zwei weiteren Personen.

Saalburg. Rater nach dem Feh! Hier wurde ein Raubüberfall aus Genä berichtet, der am Freitag mit 800 Mark Rohrgeldern in Gesellschaft einer Freundin und eines Freundes ausgerückt war. Er hatte 300 Mark schon verjubelt, so daß nur noch 500 Mark von der Polizei gefaßt werden konnten. Der „Aprilstern“ wird dem ungetreuen Menschen immerhin noch teuer zu stehen kommen.

Beipzig. Auto-Marder. Die Sorglosigkeit, mit der wertvolle Gegenstände, wie Decken, Ueberzieher, Handsocken und anderes mehr, in auffachlos parkenden Kraftwagen zurückgelassen werden, hat dazu geführt, daß die Diebstähle solcher Gegenstände täglich mehr überhand nehmen. So wurde von einem in der Karlstraße haltenden Personwagen ein Kleiderkasten gestohlen. Aus einem auf dem Eutricher Markt parkenden Personenkraftwagen wurde ein Ueberzieher gestohlen, und aus einem anderen, dort haltenden Kraftwagen wurden eine Flauchdecke, eine Wolldecke und ein Umhängelack gestohlen. Weiter ist in einem Durchgangshof am Markt der an einem dort stehenden Kraftwagen hinten befestigte Koffer erbrochen und ein in ihm liegender Rohplattenschieber mit wertvollen Herrenkleidungs- und Wäscheartikeln gestohlen worden.

Plauen. Diebstahl des Dienstmädchens. Ein bei einem hiesigen Bekleidungs- in Stellung gemessenes Dienstmädchen wurde als diejenige ermittelt, die in letzter Zeit mehrere Geldbrieftasche ausgeführt hat. Sie hat u. a. auch zugegeben, daß sie aus der Wohnung ihres Dienstherrn eine kleine Geldbörse mit Inhalt entwendet hat.

Plauen. Augen auf! In den letzten Tagen ist in Plauen ein noch nicht ermittelter Diebstahl betrüger aufgetreten. Der Betroffene sucht offene, besonders aber Zigarrengeschäfte auf, kauft dort einige Kleinigkeiten und bezahlt mit einem größeren Geldschein. Während der Verkäufer das Wechselgeld herausgibt, macht er noch einen kleineren Einsatz, lenkt dadurch die Aufmerksamkeit des Verkäufers von dem Wechselgeld und dem Geldschein ab und läßt beides verschwinden. Er wird wie folgt beschrieben: 35 bis 40 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, kräftig, blaues Gesicht, dunkle Haare, trägt dunkle Hornbrille, braunen Mantel und braunen, und eingebrochenen Hüft.

Olbernhau. Der Gastob. In einem Hause der Olbernhauer Straße wurde eine in den 30er Jahren stehende Ehefrau mit ihrem neunzehnjährigen Mädchen durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die angelegten Mieberbelungsversuche blieben erfolglos. Um die Tat ausführen zu können, hat die unglückliche Frau ihren arbeitslosen und geistlichschwachen Mann zu Verwandten geföhrt.

Reichenbach. Hund heißt den Herrn. Ein hier in der Oberen Dunkelgasse wohnhafter Schankwirt wurde von seinem Schäferhund, den er schon seit mehreren Jahren besitzt, an der rechten Hand so heftig gebissen, daß sich der Verletzte sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Er ist für längere Zeit arbeitsunfähig. Der bißige Hund, der nicht der Tollwut verdächtig erschien, wurde durch Vergiftung sofort getötet.

Wittenfels. Im Streit. Als zwei Maurer die Knorrige Wirtshaus im nahen Busch nach vorausgegangenem Streit verlassen wollten, gerieten sie im Hausflur nochmals aneinander. Dabei erlitt der Maurer Georg Kauter, der Bruder des kürzlich erkrankenen Bahnbediensteten Kauter aus Kösten, einen Schädelbruch, an dessen Folgen er hoffnungslos darniederliegt.

Wilkau. Selbstmordversuch eines Jagdprellers. Hier prang ein 23jähriger Bauarbeiter aus Wilkau in selbstmörderischer Absicht die Eisenbahnbrücke in Wilkau hinunter. Er war wegen räufälligen Jagdstrafes festgenommen worden und sollte nach der Polizeimache Wilkau gebracht werden. Auf dem Wege dorthin führte er die Tat aus. Er trug eine Gehirnerschütterung sowie Knochenbrüche davon. Seine sofortige Ueberführung nach dem Krankenhaus machte sich nötig.

Madeburg. Kindes-Mord. Am 5. 4. wurde bei Reggrip, Elbistromort 3455, die Leiche eines neugeborenen Kindes, männlicher Geschlechts, 46 Zentimeter lang gelandet. Die Leiche kann etwa zwei bis drei Monate im Wasser gelegen haben. Um den Sais der Leiche war ein Zeitgürtchen geföhlungen. Es ist anzunehmen, daß das Kind gleich nach der Geburt erdrosselt und dann in die Erde geworfen worden ist.

Kirchliche Nachrichten.

Donntag, den 14. April (Miherecordis Domini).
 Kollekte für die Bedürfnisse der eigenen Gemeinde.
 Remberg.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Propst Vertram.
 Gommlo
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Ahmus.
 Rotta.
 Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Ahmus

Butter? (1½ 2³⁰ Mk.) Nein!
 nur noch **Rama** Margarine butterfein!
 - ebenso gut -
 mehr als die Hälfte billiger (½ Pfd. 50 Pfg.)
 und so sparsam im Gebrauch

F. A. Motorräder
 350 ccm, Nm. 900,- mit Horn und Volchlicht Nm. 1035,-
 Ratenzahlungen bis 5 Monate
 Auto-Seinge, Wittenberg
 5) Telefon Nr. 2140

Wagenfett, Lederfett, Motorenöle, Lederlack
 empfiehlt **W. W. Becker**

Ein vollständiges **St-Zimmer**
 fast neu, preiswert zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Meiner werten Kundenschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein **Herren-Friseurgeschäft** nach der **Leipziger Straße 48** (Schlosserrnstr. Otto Mattheß) verlegt habe
Raz Lehmann.

Gemüse- und Blumenfamen
 empfiehlt **W. W. Becker**

Meiner werten Kundenschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein **Herren-Friseurgeschäft** nach der **Leipziger Straße 48** (Schlosserrnstr. Otto Mattheß) verlegt habe
Raz Lehmann.

Ein Arbeitspferd
 zu verkaufen
Fischer, Prata
 Neue Str. 15

Gesichene und ungesichene **Federn**
 hat abzugeben
Güsch, Pannigtau
Prima Breihselbeeren
 empfiehlt **W. W. Becker**

Gierige Fresser
 Ist nur mit die gut verdauen mit Nahrungsmitteln an Nahrung zu erhalten. Sie sind nur mit einer physiologisch vollkommenen, jobhaltigen Nahrungsmittel-Widmung wie



„Zwerg-Marte“
 Vorhat beim Einkauf! Man verlange untern „Martege“ gratis.
M. Brodmann
 Chem. Fabr.
 Leipzig-Centr. 11

Das Rezept der Scheuerkunst:

Streuen Sie Henkels Ata auf einen feuchten Lappen, und putzen Sie damit den Gegenstand! Spülen Sie gründlich ab, und reiben Sie sorgfältig trocken! Bei Aluminium ist Ata auf einen trockenen Lappen zu streuen. Mit trockenem weichem Lappen wird nachgeputzt. Ata kostet nur 20 Pfennig.



ATA putzt und scheuert alles.
Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Unternehmer, Landwirte u. Hausfrauen

bedenken ihren Bedarf an Arbeitskräften jeder Art durch Vermittlung des **Arbeitsamtes Wittenberg (Bz. Halle)** Prompte und kostenlose Bedienung ist gewährleistet.

Sprechzeit und Vermittlung in **Kemberg**:
Montags, Mittwochs und Freitags in der Zeit von 9—13 Uhr im Ratshaus (Bürgerlaad) Telefon 325.
Nach dieser Zeit und an den übrigen Tagen genügt Anruf beim Arbeitsamt Wittenberg, am Arsenalplatz, (Telefon 437/438.) Dienstzeit 7—18 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 24. April er., 10 Uhr, sollen im Hotel „Zur Weintraube“ in **Gräfenhainichen** nachstehende Holzgrößen öffentlich meistbietend verkauft werden:

- Revier Schköna:**
(Durchforstung und Totalität Bl. 15, 16, 20, 23, 29)
408 Kiefern = 197,65 fm
- Revier Thielenhaide:**
(Durchforstung und Totalität)
65 Buchen = 31,46 fm
515 Kiefern = 222,91 fm
140 Kiefernstangen I-III
603 Fichtenstangen I-IV
100 rm Kiefernknüppel III

Rufen auf Anforderung.
Schköna, den 6. April 1929

Die Forstverwaltung
G. Bohlenz

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 18. April 1929, vorm. 9 Uhr** im Gasthaus **Pannicke** in **Schleien**:
Försterei Naderkau: Durchforstungen Jag. 87, 94, 95, 103, 107, 108 und Totalität

400 Stück Kief. Verbstangen 1.—3. Kl. (Jag. 89, 94, 95, 109 in kleinen Losen)
550 rm Scheit und Knüppel von Eiche, Birke und Kiefer.
Försterei Breske: Durchforstungen Jag. 113, 118, 125, 128, 129, 134, 135, 138 und Totalität:
200 rm Eichen-Nußscheit (rund) und Nußknüppel (Bantoffelholz),
470 rm Scheit u. Knüppel von Eiche, Eiche, Birke, Erle u. Kiefer. Bezahlung kann im Termin erfolgen.

Oberförsterei Gräfenhainichen.

Nußholzverkauf.

Am **Freitag, den 26. April 1929, vorm. 10 Uhr** in der **„Weintraube“** in **Gräfenhainichen**.

Försterei Naderkau: Durchforstungen Jag. 87, 94, 95, 103, 107, 108 und Totalität:
86 Eichen 1.—4. Kl. = 28 fm,
2330 Kiefern 1.—4. Kl. = 1120 fm,
2047 Stk Kiefernverbstangen 1.—3. Kl. klassenweis in 3 Losen.
Försterei Breske: Durchforstungen Jag. 113, 118, 125, 128, 129, 134, 135, 138, Totalität
8 Eichen 1.—6. Kl. = 13 fm
12 Eichen 2.—4. Kl. = 5 fm
820 Kiefern 1.—5. Kl. = 500 fm

Aufmerksamkeiten können nur bei sofortiger Bestellung gegen Erstattung der vorgeschriebenen Gebühr geliefert werden; es enthalten: Liste I: Das Holz von Naderkau, Liste II: Das von Breske.

Oberförsterei Gräfenhainichen.

Haben Sie einen Bruch?

Kommen Sie zu mir in Behandlung, ich fertige Ihnen **ein Bruchband**

an, welches den Bruch nie mehr hervortreten läßt. Dieser verkleinert sich schnell und verliert sich in den meisten Fällen.

Für Frauen

alle Arten Leibbinden, Vorkfallbinden nach neuesten Erfahrungen, welche das Leiden schnell beheben.

J. L. Schade, Bandagist
Kemberg, Töpferstrasse 1!



Bekanntmachung.

Auf Luabalter Flur sind **zwei Cagen** gefunden worden. Etwaige Eigentümer mögen sich melden beim Gemeindevorsteher in Luabalt. Luabalt, den 10. April 1929.
Kaulisch, Gemeindevorsteher

Empfehle prima fettes
Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch
Kasseler Rippespeer
frische Sülze
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
Würstchen in Dosen
Bockwurst und Breslauer
Rich. Krausemann

Empfehle prima frisches
Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch
Kasseler Rippespeer
rohen und gefochten Schinken
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
ff. Bockwurst
alle Sorten Wurstwaren
Ewald Ballmann

Empfehle prima junges fettes
Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch
Kasseler Rippespeer
Kaiserjagdwurst, Mortadella
div. Aufschnitt
Alle Sorten Wurst
Wiener Würstchen, Bockwurst
Breslauer
in bekannter Güte **Willy Rätz**

Prima fettes
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
sowie
Kasseler Rippespeer
gepökelte Rinderbrust
div. Aufschnitt
Bockwurst, Würstchen und Breslauer
in bekannter Güte
Ernst Bachmann

Ba. Ischler.
Grändorf, Kiefernwalzen (Elitefaat)
Rotklee
Geradella
Kiefernspörgel
Spörgel, halblang
Weißerübenfaat
Mohrrübenfaat
Stetzwiebeln
sowie sämtliche
Gemüse- und Blumen-Sämereien
frisch eingetroffen bei
J. G. Glaubig

Sypotheken auf häuslichen und ländlichen Besitz, —
Baugelder — **Geschäftskredite** — **Finanzierung**
Grundstücks-An- und -Verkäufe aller Art
Schröder, Bismarckstr., Dommitzsch

Miele-Fahrräder

Stellen das Vollkommenste und Beste dar, was es heute gibt. Wer ein Spezialrad kauft, hat in dem billigeren Preise nur einen scheinbaren Vorteil, denn:

„Es reicht sich Bahn nur das, was gut,
Weim Einkauf mußst Du daran denken,
Der Billigste ist auf der Hut,
Es kann Die niemand etwas schaden.“

Wer aber ein erstklassiges Fahrrad in der unübertroffenen Qualität des Miele-Rades kauft, muß zwar einen etwas höheren Preis bezahlen, hat aber dafür die Gewißheit, daß Qualität und Preis in dem richtigen Verhältnis stehen. Alle „Miele“-Erzeugnisse zeichnen sich durch hohe Qualität und absolute Preiswürdigkeit aus.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen Fahrradfabrik in Bielefeld
Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen
Über 2000 Beamte und Arbeiter
Miele-Fabrikate sind stets bei **Artur Meier, Kemberg, Dübenerstraße 9**, zu haben.

1829 1929
Mit 100 jähriger Erfahrung bedient Sie die **färberei Naumann** Wittenberg, Collegienstr. 78
Färben Chem. Reinigen Waschen Fernsprecher 228

Saatkartoffeln
(Karb von Kamecke)
treffen nächste Woche ein
Zürbiger Bauverein v. Schräter, Ködner & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien
Niederlage Kemberg
Fernsprecher No. 215

Eine gebrauchte **Häckselmaschine** Eine **Oberwohnung**
verkauft Ockler, Gädig zum 1. Mai zu vermieten
Reinhold Müller, Bergwitzer Str.

Kinopalast Kemberg.

Heute Freitag, den 12. April, abends 8 Uhr
Kapitän Finke ist wieder da!

Er bringt seinen neuen Prachtfilm

Der grosse Ozeanfilm

Der schönste aller Natur- und Seereisefilme!

Dazu der unterhaltende, hochinteressante, mit köstlichem Seemannshumor gewürzte Vortrag.

Niemand veräume die einzigartige Darbietung.
Jugendliche haben Zutritt.

Markt **„Blauer Hecht“** Markt

Am Sonntag abend 8 1/2 Uhr

Das große feucht-fröhliche Lustspiel

Buster Keaton

in

Wasser hat Balken

Schicksale und Abenteuer eines verliebten Pechvogels zu Wasser und zu Lande.

Mit diesem neuen Lustspielschlager des todernsten Komikers habe ich nicht nur seine stärkste und zwerchfellerschütternde Leistung, sondern auch den einzig in dieser Saison erscheinenden Buster Keaton-Film.

Die ganze Welt schüttelt sich vor Lachen über die neuen Streiche Busters Keatons! Kemberg wird Lachstürme erleben, wie nie zuvor. Die „12 Uhr-Mittagszeitung“ schreibt: Wonnegekreisch im Publikum, tränen-nasse, lachrote Gesichter, strapazierte Zwerchfellmuskulatur und fröhliches Gewieher, das sind die Wirkungen, die dieser neue Film Busters Keatons, des todernsten Spaßmachers, auslöst. Der Film, der mit starkem, ehrlichem Beifall aufgenommen wurde, bedeutet unbedingt einen neuen Erfolg.

Außerdem: Ein gutes Beiprogramm

nachm. 4 Uhr: Kindervorstellung



Krieger-Berein, Reuden

Sonntag, den 14. April, von nachmittags 2 Uhr an in der **Bahnhofswirtschaft Reuden**

Preisschießen und Kegeln

Von abends 7 Uhr an im **Krausemannschen Lokale**

Kränzchen

Es ladet freundlich ein

der Vorstand

Rotta Sonntag, den 14. April veranstaltet der **Rauchklub zu Rotta** im Jahnschen Lokale ein

Kränzchen

Von nachm. 2 Uhr ab **Schießen und Kegeln**, von 3 Uhr ab **Tanz**, wozu freundlichst einladen

Der Vorstand und der Wirt

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die uns zu unserer Vermählung zuzingen, sagen wir auch im Namen unserer Eltern unsern herzlichsten Dank.

Kemberg, im April 1929

Alfred Walinsky und Frau
Frida geb. Heinrich

Für die Aufmerksamkeit zu ihrer Silberhochzeit danken herzlichst

Albert Befigk und Frau.

Kemberg, im April 1929.

Schützenhaus

Sonntag, abends halb 9 Uhr

Das große Ereignis! — Die ersten Original-Aufnahmen aus der französischen Fremdenlegion! Alger, Saida, Tetuan und die marokkanische Wüste sind der Schauplatz des zur **Erstaufführung** gelangenden Emelka-Großfilms.

Der Fremdenlegionär



Täglich fallen deutsche Söhne dem Klima sowie im Kampfe den Kugeln der Eingeborenen zum Opfer, ohne je die leichtfertig angegebene Heimat wiederzusehen.

Nur wenigen gelingt die Flucht aus dieser Hölle! Das ergreifende Schicksal dieser „verlorenen Söhne“ wird in spannenden Szenen in diesem gewaltigen Filmwerk geschildert!

„Wenn die Schwalben heimwärts ziehen“

Die Abenteuer und Erlebnisse eines jungen Deutschen in der französischen Fremdenlegion. Sämtliche deutschen Tageszeitungen enthalten fast täglich Berichte über die Verschleppung junger Männer in die Fremdenlegion. Die Abenteuerlust und einen jugendstreich büßen Tausende mit einem verlor. Leben voll Strapazen u. harten entehrenden Sträfen

Als besondere Einlage: Grammophonplatte „Der Fremdenlegionär“ (Heimatklänge)

Ein auserwähltes Beiprogramm

Jeder muß den Film gesehen haben

Mädchen

für vormittags gesucht. Zu erfragen in der Geschäftshalle.

Hotel Palmbaum

Sonntag, den 14. April

Anficht von Reichelbräu (Kulmbacher)

la. Kaffee .: Spritzstuden sowie reichhaltiges Ausgebüffert

Abends

Kaltes Büfett

Neueste Schlagermusik

Um gütigen Zuspruch bittet

Emil Ottensmann

„Zum Weinberg“

Sonntag, den 14. April, von nachmittags 2 1/2 Uhr

ff. Kaffee und frische Plinsen

Es ladet freudl. ein C. Fedner

Gadig

Sonntag, den 14. April

von abends 7 Uhr an

Frühlingsball

wozu freundlichst einladet

Anna Bormann

Gommlo.

Sonntag, den 14. April, von 7 Uhr ab

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

E. Kluge

Lubast

Sonntag, den 13. d. Mts.,

von abends 8 Uhr an

Holzhammerball

Abends 11 Uhr Vereidigung der neuen Kollegen.

Es ladet ein **Das Komitee**

kleinkaliber-Schützen-Verein

Sonntag, den 14. April,

von mittags 1 Uhr ab

Fortsetzung d. Preisschießens

Erster Preis: 1 Stunduhr usw.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand

Schützenhaus.

Sonabend, den 13. April, abends 8 Uhr

Tanz-Abend

der jugendlichen Tänzerinnen Geschwister Wild, Schülerinnen der Ballettschule des

Leipziger Stadt-Theaters

Glänzend gewähltes Programm in Musik und Tanz

Am Klavier: Frä. Erna Thümmel, Halle.

Anschließend **Ball**

Eintritt 1 Mark

Um zahlreichen Besuch dieser künstlerischen Veranstaltung bitten

Geschwister Wild

K. Fröhnel



Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Beilage zu Nr. 44 der „Kemberger Zeitung“

Sonnabend, den 13. April 1929.

Die Leistungsfähigkeit entseheidet.

Wie die deutsche Delegation die Entwicklung der Reparationsverhandlungen beurteilt.

Paris, 11. April.

Die Verhandlungen der alliierten Sachverständigen werden fortgesetzt, ohne daß sich bereits Anzeichen einer Einigung über die Gesamtforderung erkennen lassen. Die deutsche Delegation verhält sich weiterhin abwartend.

Wie man zuverlässig erfährt, ist die Auffassung der deutschen Vertreter durchaus nicht pessimistisch. Man betont hier zwar mit besonderem Nachdruck, daß nur die deutsche Leistungsfähigkeit, nicht aber die alliierten Schulden an Amerika für die Bemessung der Gesamtsumme entscheidend sein können. Deutschland füßt sich mit den alliierten Schuldensummen in keiner Weise verknüpfen, und es besteht Grund zu der Annahme, daß dieser Standpunkt in den entscheidenden Punkt der Laufzeit der deutschen Zahlungen aufrecht erhalten bleibt.

Es kann keine Rede davon sein, daß im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen irgendwie die Übernahmefähigkeit der Reparationen für die Gesamtheit der alliierten Schuldensummen an Amerika, d. h. für 62 Jahre, in Erwägung gezogen wird, und es ist ebenso unrichtig, wenn von französischer Seite als eine gegenwärtig im Vordergrund der Verhandlungen stehende Forderung von 2,5 Milliarden Mark genannt wird. Tatsächlich liegt die Summe, die in allererster Zeit eine ernste Rolle spielen, ganz beträchtlich niedriger.

Die Einigungsbedingungen sind im Augenblick in jedem Falle noch nicht erschöpft. Das schließt nicht aus, daß die Ausschüßten für diese Einigung auch in den kompetentesten Kreisen vertrieben beurteilt werden. Alles spricht dafür, daß die Verhandlungen noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werden. Ob die Verhandlungen schließlich mit einer wirksamen Einigung zu Ende gehen, steht mit dem Beschluß auf Grund einer internationalen Konferenz enden werden, ist in diesem Augenblick unmöglich zu sagen.

Sugenbergs Programm zur Reichsreform.

Aufhebung des Art. 54.

Berlin, 10. April.

Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei hat die Vorschläge des Parteivorstandes zur Reichsreform sich zu eigen gemacht und in einer Entschließung gebilligt. Nach den Mitteilungen belegen die Vorschläge u. a. folgendes:

Die DNVP findet in den bisherigen Veröffentlichungen über die sogenannten Länderkonferenzen keinen Anknüpfungspunkt zu einer geordneten und auskömmlichen Entwicklung. Sie fordert ihrerseits Aufhebung des Art. 54 der Reichsverfassung, d. h. Herstellung der Unabhängigkeit der Reichspräsidenten zu ernennenden Reichsminister von Vertretern und Ministern des Reichstages. Ebenso sollen die entsprechenden Bestimmungen für die Länderregierungen fallen. Der Reichspräsident wird zugleich preussischer Staatspräsident und erneut als solcher auch die preussischen Staatsminister. Preussischer Landtag und Staatsrat bleiben bestehen. Der Reichstanzler wird zugleich preussischer Ministerpräsident. Durch Anwendung der Art. 8 bis 15 werden die gesamten Kultusangelegenheiten die gesamte Schwereindustrie einschließlich der Länder in Vorbereitung. Die übrigen Aufgaben des Reichsministers und Reichsjustizministeriums werden durch die preussischen Ministerien mitverwaltet. Dagegen wird entsprechend den Bedürfnissen der Wirtschaft der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Ministerien in das Reich gelegt, und zwar unter weitgehendem Abban der Reichs- und Staatsämter auf diesen übertragen. Es wird damit gerechnet, daß ein großer Teil dieser Geschäfte auf die Selbstverwaltung der Berufsstände übergehen wird.

Durch die Verschmelzung preussischer und Reichsministerien soll die Zahl der in Berlin amtierenden Minister auf elf vermindert werden. Die preussische Staatsverwaltung

steht unter einem Staatsministerium. Der Reichstanzler hält als preussischer Ministerpräsident ein besonderes Staatssekretariat.

Ein geheimer Finanzausschuss soll den Ländern die Möglichkeit der Erfüllung ihrer Aufgaben und die erforderliche Selbstständigkeit und Selbstverantwortlichkeit geben. — Zum Schluß wird gesagt, daß dieses Programm lediglich ein Notprogramm ist zur Überwindung der schlimmsten Nöte des Augenblicks.

Die Polizei darf keine Sellscheer beschäftigen.

Minderlaß des preussischen Innenministers.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst aus einem Minderlaß des Ministers des Innern an alle Polizeibehörden mitteilt, kommt es immer wieder vor, daß trotz der seit Jahren auf Fortbildungsbefragungen und Polizeitagungen geleiteten Aufklärungsarbeit über Welen und Wirkung der sogenannten Sellscheer im Lande eine Beamte der Polizeiverwaltungen oder der Landjägerei sogenannten Sellscheern oder Telepaten Beschäftigungen ausstellen, daß diese Personen infolge angeblicher übernatürlicher Eigenschaften Polizeibehörden oder Privatpersonen bei der Aufklärung strafbarer Handlungen mit Erfolg beihilflich gewesen seien.

Der Minister weist in seinem Minderlaß darauf hin, daß bei der polizeilichen Aufklärungsarbeit nur Hilfsmittel benutzt werden dürfen, die sich einer Nachprüfung auf Grund sinnlich wahrnehmbarer Tatsachen und auf dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft fester Methoden nicht entziehen. Das ist aber, eben nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft, nicht der Fall bei den sogenannten parapsychischen Fähigkeiten, zu denen auch das angebliche Sellscheer gehört. Aus diesem Grunde unterlag der Minister dem Beamten der Polizei und Landjägerei, Sellscheer, Telepaten und dgl. zur Aufklärung strafbarer Handlungen heranzuziehen oder sich an Maßnahmen zu beteiligen, welche eine Aufklärung vermittelst parapsychischer Fähigkeiten bezwecken. Dagegen ist es Pflicht der Polizei alle ihr beschaffen gewordenen Tatsachen in geeigneter Weise nachzutreiben und ihnen gegebenenfalls selbstständig nachzugehen, auch wenn diese das Ergebnis eines von dritter Seite vorgenommenen parapsychischen Experimentes (angebliches Sellscheer ufm.) sind. Der Beamte handelt dabei aber auf eigene Verantwortung.

Massenflucht Deutscher aus der französischen Fremdenlegion

Ein dramatischer Zwischenfall im Suez-Kanal.

Unter besonderen Umständen ist es vor einigen Tagen zwanzig Deutschen gelungen, sich dem Dienst in der französischen Fremdenlegion durch eine abenteuerliche Flucht zu entziehen. Etwa zwanzig Mann unternahmen gleichzeitig den Fluchtversuch, wobei jedoch zwei von den Tot fanden. Die „Völgiger Neueste Nachrichten“ berichten darüber folgende Einzelheiten:

Von Alger aus sollten vor vierzehn Tagen vierhundert Fremdenlegionäre nach Indo-China mit einem dort liegenden Truppentransportdampfer abgehen. Bereits im Hafen kam es unter den deutschen Angehörigen der Fremdenlegion zu Randgebungen, als ein deutscher Dampfer in den Hafen einlief und in der Nähe des französischen Transportdampfers festmachte. Die deutschen Legionäre stimmten demaltheiler an, mußten jedoch das Deck verlassen, als einige von ihnen „Deutschland, Deutschland über alles“ zu singen versuchten. Etwa zwanzig junge Leute, die Dienst in der Fremdenlegion genommen hatten und zum Teil schon zwei bis drei Jahre Dienst hinter sich hatten, fügten damals den Plan, bei der nächsten günstigen Gelegenheit zu entfliehen. Diese Möglichkeit ergab sich, als der französische Truppentransportdampfer nach einem kurzen Aufenthalt in Port Said in den Suez-Kanal einlief, wo das Schiff bekanntlich den geltenden internationalen Bestimmungen unterworfen war, und wo auch infolgedessen die Ueberwachung der Legionäre nicht mit den sonst üblichen scharfen Maßnahmen durchgeführt werden konnte. In der Nähe von Ismailian, der nahe dem Suez-Kanal gelegenen großen Station der Bahnlinieairo—Port Said, führten die zwanzig deutschen Legionäre an Deck des Transportdampfers und sprangen verabredungsgemäß ins Wasser, da die französischen Wachen in der neutralen Zone von ihren Schußwaffen keinen Gebrauch machen durften. Dabei kamen zwei der Flüchtlinge in das Schraubenwasser des Dampfers, wurden in die Tiefe gezogen und von den Propellern so erheblich verletzt, daß sie den Tod fanden. Den überlebenden achtzehn Deutschen gelang es, das Kanalarbe zu gewinnen und die Stadt Ismailian zu erreichen. Von hier gelangten die Verwundeten nach Port Said, wo sie sich an den deutschen Konsul wandten. Da im Hafen zwei deutsche Lloyd-Dampfer, „Vigow“ und „Ober“ lagen, war es möglich, sofort Arbeit für einen großen Teil der Geflüchteten zu finden, während die anderen einige Tage später mit anderen deutschen Schiffen in die Heimat oder andere nicht auf französischem Boden liegende Mittelmeerhäfen befördert werden konnten.

Der Film, der am Sonntag im Schützenhaus läuft, bringt erhellende Bilder aus dem Leben der Fremdenlegionäre, von ihren Weiden und Drangsalen. Allen Freunden deutschen Volkstums sei der Besuch dieses Filmabends dringend ans Herz gelegt.

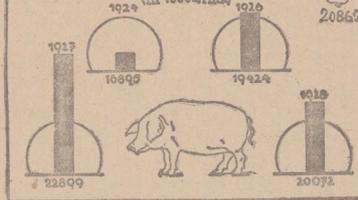
Für Obstbau- und Gartenfreunde.

as zur Pflanzung zu spät? — Nein! das ist ein Irrtum, denn der ganze April ist der geeignete Zeitpunkt für die Frühjahrspflanzung, und noch weit bis in den Mai hinein ist die Pflanzung von Obstbäumen, Zierfruchtbäumen, Rosen usw. möglich! Warum! Weil erstens in diesem Jahr alles soviel früher ausbricht und die zur Pflanzung nötige Bodenwärme nur langsam kommt, zweitens, weil alle zum Verkauf bereit gehaltenen Baumfruchtarten sich im Einschlag oder unter einer sonstigen Schutzdecke befinden haben, so daß ihnen der Frost nicht anhaben konnte und sie auch in der Vegetation zurückgehalten wurden. Eine ganze Anzahl Pflanzenarten gelangen zudem in Köpfen, Kübeln, Vallen usw. zum Verkauf und können somit zu jeder Zeit noch im Spätfrühjahr gepflanzt werden.

Der deutsche Kinderbestand



Der deutsche Schweinebestand



Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

58. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ein lautes Schreien riefte von den Bäumen, als er in Hamburg seinen Abschied entfiel und ein Auto bestieg, um nach Hartmanns Wohnung zu fahren. Es war noch etwas früh, Heinz, so rechnete er, mußte um acht Uhr im Büro sein, und er wollte ihn noch gerne vorher begrüßen. Kaum hatte er den Chauffeur entlassen, öffnete sich die Türe des Landhauses, das Hartmann bewohnte. Ein Mann trat heraus, schlug den Manteltrager hoch und verzerrte von außen. Dann schaute er sich die Fensterreihe entlang. „Was lag noch in dieser Nacht? Der Regen triebte von den Blauwägen und den Zierfrüchtlern des kleinen Vorgartens in das farzefehlfühnige Gras. Er nahm den Hut ab und lag begierig die frische, nebelgeschwängerte Luft ein. Im Begriffe, die Gartentüre aufzustoßen, trat Hartmann seinem Schwiegervater entgegen.

„Guten Morgen, Heinz!“

„Dieser war im ersten Augenblick so sehr überrascht, um den Gruß erwidern zu können, fachte sich aber sofort. „Ich hatte keine Ahnung von Ihrem Kommen, Herr von Hefinghen. Ich würde Sie sonst von der Bahn geholt haben!“

„Das klang sehr höflich und sehr korrekt. Aber der hübsche Ton, in dem Sie mich begrüßen, schmeckt mir sehr ins Herz. Wenn ich nicht zufällig der Vater Ihrer Frau wäre, würde er mir die Türe weisen“, dachte er. Er würde, bis zur Liebe dieses Mannes war noch ein weiter Weg.

Hartmann ging den Weg zum Haupte zurück, öffnete die Flurtüre und ließ seinen Schwiegervater eintreten. Im Speisezimmer bot er ihm zuerst ein Glas Kognak an, denn die lange Nachtfahrt hatte ihm alle Wärme genommen. Auf einem kleinen Serviertische ludmnte im

nächsten Augenblick der Teezeit. Hartmann waltete ganz als umfichtiger Hausherr, stellte Teeglas, Teller und Zwiebad neben Hefinghens Platz am Tisch, groß den Tee ab und servierte ihn. Sie sprachen nur über Ruhs Befinden.

„Und wie geht es dir, Heinz?“ fragte Hefinghen.

„Danke! Mir geht es immer gut.“ Das klang referiert, sehr gerührt, als wollte er sagen: „Was kümmert dich um meine Person? Wir beide haben nichts miteinander zu schaffen, ich wünsche nichts, als daß du mich in Ruhe läßt!“

„Mußt du nicht um acht Uhr im Büro sein, Heinz?“

„Ja! Doch! Aber ich kann die Zeit, die ich zu spät komme, am Nachmittag wieder einbringen! Ich komme dann eben etwas weniger früh nach Hause. Das hat nichts zu sagen!“

Unterdessen kam auch die Schwester. Groß, stattlich und mit einem lieben, gültigen Ausdruck in den grauen Augen, Hartmann stellte vor: „Schwester Therna — Herr von Hefinghen, der Vater meiner Frau.“

Warum lag er nicht, mein Schwiegervater!“ grüßte sich Hefinghen still. Wenn wir um Liebe werben, achten wir auf jedes Wort des andern, zu dessen Herzen wir Eingang finden.

Hartmann bat die Schwester, seine Frau auf den Besuch vorzubereiten, und reichte Hefinghen, sich verabschiedend, die Hand. Es gefühlte ohne jeden Druck. „So gibt man sie dem nächsthohen Fremden“, dachte der arme Vater.

„Ich komme heute erst nach fünf Uhr!“ sagte Hartmann der Schwester. „Bitte, sagen Sie das meiner Frau. Ich lasse sie grüßen und bitten, sie möchte sich nicht Sorgen!“

Am Fenster stehend, sah Hefinghen dem Davoneilenden nach. Ein schwerer Seufzer entquoll seinem Inneren. Sein Kopf zermarterte sich; wie finde ich den Weg zum Herzen dieses Mannes? Einmal hatte er ihm offen gestanden. Damals auf der Abtei. Da hatte er um seine Liebe geworben und ihn um kein Rind gebeten. Nun lag das Tor geschlossen. Er mochte pochen und bitten, so viel er wollte, es tat ihm nicht mehr auf!

Schwester Therna, die Ruth stets beim Ankleiden beihilflich war, verriet dieser fiebernd, daß Besuch gekommen sei. Die junge Frau sah sie forschend an.

„Ihr Vater, Frau Baronin“, sagte die Schwester und beobachtete sie scharf.

„Ruths Gesicht zeigte keinen Schrecken. „Mein Vater?“ Sie mußte offenbar erst in ihren Gedanken suchen. Dann zitterten ihre Hände. „Mein Mann?“ fragte sie lebend.

„Ihr Mann ist im Büro, liebe gnädige Frau! Er kommt erst gegen Abend!“

Ruth atmete erleichtert auf. „Ich möchte meinen Vater sehen! Bitte!“

Die Schwester ging mit ihr nach dem Zimmer. Ehe sie die Tür aufstieß, hielt sie Ruth zurück. „Ich fürchte mich vor Schwester Therna!“

„Sie sollen sich nicht fürchten, Frau Baronin! Es tut Ihnen niemand etwas zuleide. Sie können ganz ruhig sein. Soll ich mitbringen gehen?“

„Bitte! Sagen Sie ihm nicht, daß ich Ihre Frau bin. Er — er riecht ihn!“ flüsternte sie und drückte die Hand gegen das Herz.

„Ihr Vater?“ Ruth wollte es nicht nicht sagen. Ihr Mann ist im Büro. Er kann ihm nichts anhaben. Wollen wir jetzt Ihren Vater begrüßen?“

Ein Nicken. Schwester Thernas Augen feuchteten sich, als sie sah, wie Ruths Körper zitterte. Sie öffnete entschlossen die Türe. Hefinghen, der noch immer am Fenster gestanden hatte, wandte sich um und breitete beide Arme seinem Kinde entgegen.

„Meine Schwarzplatte!“ bat er lebend.

„Da wart ich dich im die Arme.“

„Sie nichte seine Lippen und küßte ihn und küßte seine Hände. Ihr Blick verlor das Angenehme. Beahst verließ die Schwester das Zimmer. Als sie wieder eintrat, sagte die junge Frau diesem:

„Können wir heute ausgehen?“

„Gewiß! Wenn es nicht zu reuen aufhören sollte, besorge ich einen Wagen!“

(Fortsetzung folgt.)



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratisbeilage

38. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Ernstmann, Neubamm. Druck: J. Neumann, Neubamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes ohne schriftliche Erlaubnis (Verbot vom 10. Juni 1908)

1929

Ueber ostpreussische Rindviehzucht und Deutschlands beste Milchkuh „Dahlie“.

Von W. Garfeld. (Mit Abbildung.)

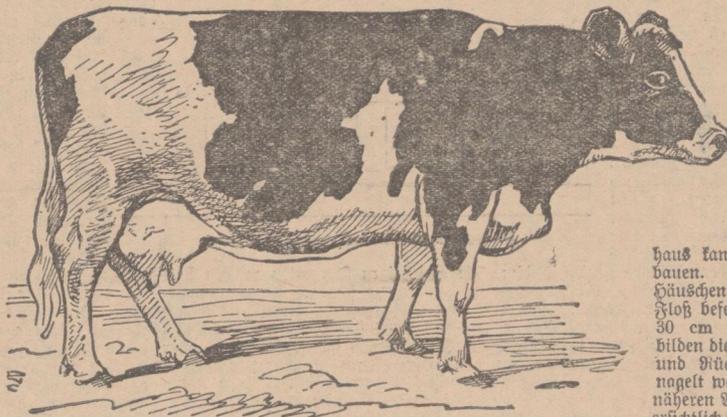
Das Zuchtgebiet des ostpreussischen Holländer Kindes, dem auch eine der besten Milchkuhe Deutschlands entstammt, umfaßt die Provinz Ostpreußen. Obgleich auch hier, wie in der ganzen norddeutschen Tiefebene, die Böden von sehr verschiedener Beschaffenheit sind, so läßt sich doch dieses Land hinsichtlich seiner Bodenbeschaffenheit in zwei Teile teilen. Es überwiegen im nördlichen Teile Ostpreußens die besseren, fruchtbareren Böden, während der Süden mehr leichtere, sandigere Bodenarten aufweist. Infolge der Meereshöhe, die zahlreiche Niederschläge mit sich bringt, zeigt der Boden überall Futterwüchsigkeit, wenn auch nicht in dem Maße wie die Marschen der Nordseeküste mit ihrem milderen Klima und weit besseren Weidewerhältnissen. Das ostpreussische Klima ist im übrigen Reich durch seine Rauheit bekannt und gefürchtet. Die Winter sind lang und kalt, und besonders schädigen die vielen starken Nachtfrost in der Hauptentwicklungszeit der jungen Futter- und Weidewerkspflanzen, wodurch Futterernten und Weidewerksung sehr beeinträchtigt werden. Der Sommer ist meistens kurz und heiß, und die dann herrschende Trockenheit hat infolge der damit verbundenen Weidewerksung stets ein starkes Sinken der Milchträge in dem Gefolge. Die Weidewerkszeit ist in Ostpreußen um sechs bis acht Wochen kürzer als im Westen. Das will viel sagen. — Unter diesen ungünstigen klimatischen und Bodenverhältnissen ist dank der ostpreussischen Zähigkeit das prächtige Rindvieh, das wir jetzt dort haben, entstanden. Die Anfänge der Zucht sind auf die Einfuhr von Tieren aus der holländischen Provinz Friesland und aus Ostfriesland zurückzuführen. Sie erfolgte in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Ungefähr dreißig Jahre später war die Zucht des ostpreussischen Holländer Kindes aber schon so weit gediehen, daß sie keine Zufuhr mehr von Holland benötigte. Das Schwergewicht in der Zucht des Ostpreußen-Kindes liegt in den Händen der größeren Betriebe. Das Zuchtziel ist, wie auch unsere Abbildung zeigt, die Zucht eines schweren Milchfleischrindes, das höchste Milchergiebigkeit, starke Konstitution und dabei leichte Ernährbarkeit mit edlen Körperformen verbindet und somit höchste Leistungsfähigkeit in Milch, Fleisch und Futterausnutzung besitzt. Dazu hat das rauhe ostpreussische Klima harte, widerstandsfähige, gesunde Tiere herangebildet.

Prächtige Konstitution und Gesundheit verbunden mit Leichtfuttrigkeit sind aber von jeher die ersten Vorbedingungen aller und jeder rationellen Zucht gewesen. Sie können, wie die Ostpreußen beweisen, auch heute noch auf jedem Boden und unter jedem Klima in allen Betrieben erfüllt werden. Nur gesunde Tiere sind dauernd zu Höchstleistungen befähigt.

Die ostpreussischen Züchter sind jetzt vereint in der Herdbuchgesellschaft in Königsberg, gegründet 1882, und in dem Herdbuchverein in Insterburg, gegründet 1903. Nach den Angaben im zweiten Teile des „Taschenbuchs für Landwirte“ (Verlag von J. Neumann in Neubamm Nm.) umfaßt die Königsberger Vereinigung 2000 Mitglieder mit einem Rinderbestande von etwa 160 000. Der Insterburger Verein zählt 1420 Mitglieder mit 100 000 eingetragenen Tieren. In den Preisen deutscher Tierzüchter dürfte

mit 4,36 Prozent Fett, das sind 510,1 kg Milchfett oder 572 kg Butter. Unsere Zeichnung gibt uns ein wohlgetroffenes Bild dieser hervorragenden deutschen Nelordkuh, dieses prächtigen Tieres, dieser formschönen, schweren Kuh, die das Blut der besten Linien ostpreussischer Zucht in sich vereinigt.

All diese Ergebnisse in der Leistungskontrolle der ostpreussischen Zuchten zeigen deutlich, daß nicht nur bei einzelnen Tieren sehr beachtenswerte Erfolge erzielt worden sind, sondern auch, daß man es verstanden hat, jahrzehntelang mit energischem Willen und gründlichen Können an der Verbesserung ganzer Herden zu arbeiten, wobei man Wert darauf legt, Konstitution und Leistung gleichzeitig zu heben. Dadurch steht jetzt die gesamte ostpreussische Landesviehzucht auf einer sehr hohen Leistungsstufe. Es ist heute das ostpreussische Kind auch an dem Aufbau und der Verbesserung von Zuchten in andern Gegenden erheblich beteiligt.



Ostpreussisches Frieslandrind: Nelordkuh „Dahlie“.

Ein schwimmendes Entenhaus.

Von Erich Selbmann. (Mit 3 Abbildungen auf der zweiten Seite.)

Das in der Abbildung I dargestellte schwimmende Entenhaus kann sich jeder sehr leicht selbst bauen. Zuerst wird das eigentliche Häuschen gebaut, das dann auf dem Floß besetzt wird. Zwei Bretter von 30 cm Breite und 100 cm Länge bilden die Seitenwände, die mit Vorder- und Rückwand verschraubt oder vernagelt werden. Die Vorderwand, deren näheren Ausmaße aus der Abbildung 2 ersichtlich sind, hat oben ein Luftloch und unten zwei Öffnungen. 25 x 30 cm groß. Die Rückwand hat auch ein Luftloch, aber keine Türchen. Vorder- und Rückwand wird man nicht aus einem Stück sägen können. Man hieft sich dann sehr leicht, indem man einzelne Bretter in dem angegebenen Schnitt zuschneidet und auf der Innenseite mit zwei aufgenagelten Leisten verbindet. Daselbe gilt auch für den Boden, der 100 x 100 cm groß ist. Auch hier wird man mehrere Bretter durch Quereisen verbinden. Das Dach steht an allen vier Seiten etwas vor, um ein recht gefälliges Aussehen zu erzielen. Es ist ratsam, nur die eine Dachhälfte festzunageln, während man die andere Hälfte mit Scharnieren besetzt und unten mit einem kleinen Riegel oder Anhängeschloß verriegelt. So kann man bequem das Innere des Entenhauses reinigen und die Feuer- oder Strohschicht, die man auf den Boden legen soll, leicht erneuern. Bedor man aber das Dach überhaupt anbringt, baut man erst das Floß, das aus zwei oder drei starken Balken, die mit Karbolium getränkt wurden, besteht. Diese Balken sollen nicht zu kurz sein, damit das Entenhaus ruhig auf dem Wasser liegt. Mit 5 x 10 cm starken Leisten werden die Balken verbunden. Diese Leisten, von denen man vier Stück braucht, werden so auf die Balken geschraubt, daß sie ein Quadrat bilden, deren

15 10.—14. 4.

Seltenflächen reichlich 100 cm messen. Auf diese Seiten wird nun das Entenhaus geschraubt, und das Dach kann befestigt werden. Schließlich werden noch an allen vier Seiten Laufbretter befestigt, die mit der einen Kante auf den Verbindungseisen, mit der anderen auf Tragbalken angenagelt werden. Die Enden dieser Laufbretter sind abgekrümmt, damit sie gut aneinanderstoßen. Die Befestigung des Entenhauses auf dem Floß, die Anbringung der Laufbretter usw. sind aus der Abbildung 3 ersichtlich, die den Schnitt des fertigen Häuschens darstellt.

Wenn das Entenhaus gut ausbalanciert ist, so muß die untere Kante der Laufbretter gerade mit der Wasseroberfläche abschneiden. Um dies wirklich zu erreichen, kann man sich durch Unternageln weiterer Holzstücke oder durch Vertiefen der Balken helfen. Mit einem starken Draht, an dessen einem Ende sich ein schwerer Stein befindet, während das andere Ende an der Unterseite des Entenhauses befestigt wird, kann man das Häuschen verankern und ihm somit einen bestimmten Platz geben. Der Draht dürfte dann nicht viel länger sein als die Tiefe des Wassers.

Was lehren uns einige wildwachsenden Unkräuter in bezug auf Bodensäure und Kalkgehalt des Bodens?

Von Ez.

Die Bemühungen, die Reaktion des Bodens, also seine saure, neutrale oder basische Beschaffenheit und allenfalls auch seinen Kalkzustand aus dem Vorkommen einiger Unkräuter zu erkennen, haben in den letzten Jahren ein immerhin beachtenswertes Ergebnis gezeitigt. Eines der sichersten Unkräuter der sauren und kalkarmen Böden ist der einjährige Knäuel, *Scleranthus annuus*. Er ist in seinem massenhaften Auftreten eine ausgesprochene Zeitspflanze des versauerten kalkarmen Bodens. Eins muß aber hier gleich betont werden: ein vereinzelt vorkommendes Exemplar einer Zeitspflanze läßt noch keineswegs einen bestimmten Bodenzustand erkennen. Erst ihr massenhaftes Vorkommen wird von Bedeutung für die Beurteilung des Bodens. Der weit verbreitete Knäuel, auch Ackerknäuel genannt, ist gekennzeichnet durch seine hellgrüne Färbung und seine unscheinbaren grünen Blüthenknäuel, die vom Mai bis Oktober blühen. Die Pflanze erreicht meistens nur eine Höhe von etwa 20 cm. Eine andere Unkrautspflanze hingegen, der wildwachsende kleine Frühlingspörgel, nicht zu verwechseln mit dem angebauten großen Ackerpörgel, gedeiht besonders auf den mageren, trockenen, kalkarmen Heideböden. Dabei ist er nicht so streng an die saure Beschaffenheit des Bodens gebunden, obgleich er hier sein üppigstes Wachstum zeigt. Der kleine Frühlingspörgel ist durch seine linealischen, in Quirlen stehenden Blätter und seine kleinen weißen Blüten bekannt, die schon im April bis Mai blühen, während der große Ackerpörgel bekanntlich erst später seine Blüten entwickelt. Eine weitere Pflanze, der kleine Sauerampfer, bevorzugt auch die kalkarmen, sauren, sandigen Böden, wo er als Zeitspflanze für Kalkmangel gilt. Der kleine Sauerampfer darf nicht mit dem großen Sauerampfer verwechselt werden, der auch auf Kalkboden gedeiht. Schließlich darf auch der Ackerhachtelhalm als eine Zeitspflanze für Reaktion und Kalkgehalt des Bodens nicht angesehen werden. Er gedeiht noch am besten auf Böden mit feuchtem Untergrund, die dann allerdings auch meistens an Säure leiden. Es lassen somit einige Ackerunkräuter in ihrem massenhaften Auftreten schon einige Rückschlüsse auf die Bodenbeschaffenheit zu. Aber sie genügen keineswegs, um eine Bodenuntersuchung als überflüssig erscheinen zu lassen. Um sicher zu gehen, muß die Untersuchung des Bodens auf Säure und Kalkgehalt folgen. Denn ohne darüber genaue Kenntnis zu besitzen, ist eine richtige Durchführung der Düngung und somit auch ein befriedigender und sicherer Ertrag ausgeschlossen. Zum Schluß mag noch angeführt sein, daß wir ja auch von unseren Kulturpflanzen wissen, wie verschieden sie sich zur Bodenbeschaffenheit verhalten.

Der Rebschnitt.

Von Landwirtschaftsrat a. D. Groß.

Der Monat März und nach kalten Wintern, z. B. 1929 auch noch der April, sind in Deutschland die Hauptzeiten des Rebschnittes. Er ist eigentlich

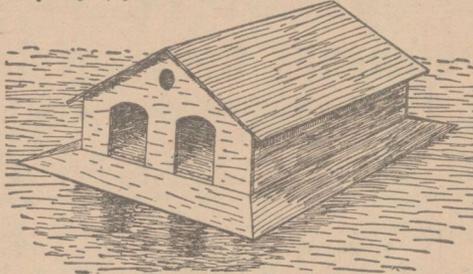


Abbildung 1. Entenhaus.

eine alljährlich vorzunehmende Verfügung des Rebstockes. Sein Holz kennt nur eine Knospenart; beim Obstbaum hat man es mit drei Arten zu tun, mit Holz-, Blätter- und Blütenknospen. Diese Unterscheidungen kennt das Rebholz nicht. Die Frucht- oder Traubenknospen sind vollkommenere oder weniger vollkommene Augen.

Am wichtigsten ist beim ganzen Rebschnitt die Auswahl der bestgeeigneten Traubenknospe. Wer das Geschick und den Blick dafür nicht hat und dennoch Rebschneide betreibt, richtet unheilvollen Schaden an. Er schneidet Wein auf den Boden statt ins Faß. Die goldene Regel beim Rebschnitt

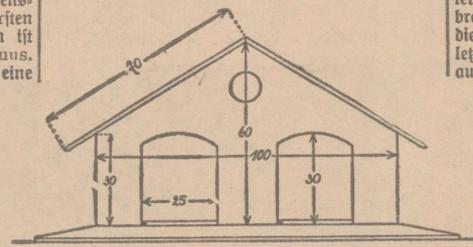


Abbildung 2. Entenhaus (Ansicht von vorn).

ist die: Die einjährigen Traubenknospen müssen stets auf zweijährigen Holze stehen. Ferner beachte man, daß nicht starkentwickelte Knospen die fruchtbarsten sind. Meistens sind die schwachen Knospen mit engstem Knospenstand die besten. Je weiter die Knospen oder Augen voneinander stehen, desto geringer ist die Fruchtbarkeit. Üppige Knospen dürfen nicht irre führen beim Rebschnitt. Nur engnotiges Holz ist zu beachten. Die vollkommensten Knospen stehen meistens am Ende der Rute, weil sie ständig in der Sonne standen und nicht vom Blattwerk beschattet waren. Hat ein Weinberg durchschnittlich starkes Holz, so

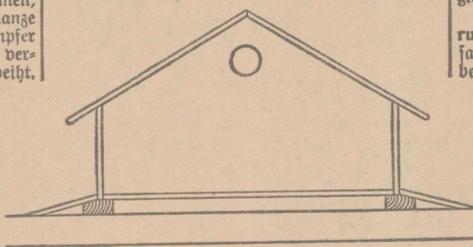


Abbildung 3. Entenhaus (Schnitt).

wähle man als Traubenknospen solche von mittlerem Wuchse aus. Traubenknospen, die auf dem Zapfen oder Stiel stehen, gelten als die am meisten tragenden. Die unteren Augen einer solchen Traubenknospe haben nie so die Aussicht auf Trauben wie die der Mitte oder am Ende. Deshalb schneidet der feingebübte und berechnende Winzer beim Rebschnitt das erste, zweite und sogar das dritte Auge der Traubenknospe; so hat er zwar

eine längere Rute zum späteren Biegen; das ist aber gar kein Fehler, sondern ein doppelter Vorteil; denn er kann solche Trauben leichter biegen wie zu kurze und hat die unbedingte Sicherheit, daß alle Augen seiner Traubenknospen bringen. Die Länge der Frucht- oder Traubenknospe wird nicht nach dem Metermaß, sondern nur nach der Zahl der guten Augen bemessen. Immerhin muß man beim Rebschnitt auch auf den Erfolg des vorigjährigen Schnittes schauen. War dieser ein mäßiger im Trieb, so muß man kürzer schneiden. Zu kurzer Schnitt erzeugt viel Holz, zu langer zu viele Früchte; dennoch sind beide Extreme falsch; der goldene Mittelweg ist der beste.

Der Schnitt muß auch noch Rücksicht nehmen auf die Düngung. Ist diese schon erfolgt oder kommt sie noch sicher nach, so kann länger geschnitten werden, im Gegensatz kürzer. Am Ende der Ruten und Zapfen schneidet man ja durch das Diaphragma des letzten Knotens. Dadurch schließt diese Holzschicht das Mark ab gegen mechanischen Schaden schützt dieser Wint der Praxis.

Neues aus Stall und Hof.

Viel Streustroh verbessert nicht den Stallmist. Das Gegenteil ist der Fall. Früher glaubte man, in strohreichen Jahren besonders viel Stroh zur Einstreu verwenden zu müssen, um dadurch nicht nur mehr, sondern auch besseren Stallmist zu erhalten. Sicher, mehr Mist gibt es schon, aber er ist erheblich wertloser geworden. Viel Stroh zerstört geradezu die nützliche Tätigkeit der Bakterien. Zur Gewinnung eines gehaltvollen Dünges braucht man nur so viel Stroh wie nötig ist, um die Exkremente und den Harn festzuhalten. In letzterer Hinsicht wird die Wirkung des Strohes außerordentlich verbessert, wenn es auf 20 bis 30, ja selbst nur 40 cm geschnitten wird. Auf diese richtige Verwendung des Strohes zur Einstreu macht Ökonometat Dr. Lothar Meyer in seiner „Wirtschaftslehre des Landbaues“, dem dritten Bande des „Neudammer Landwirt-Lehrbuches“ besonders aufmerksam (Verlag von J. Neumann in Neudamm, gebunden 8 RM). Diese geringe Mehrarbeit des Streustrohschneidens macht sich allein durch die spätere Arbeitersparnis bezahlt, denn kurzes Stroh läßt sich auf der Miststätte besser festtreten, leichter auf- und abladen, breiten und unterpflügen als Langstroh. In Dänemark hat man acht Jahre lang mit einer ganzen Fruchtfolge Versuche derartig angestellt, daß nebeneinander einer gewissen Zahl von Reihen 1 kg, einer gleichen Zahl 4 kg gestreut wurden. Die Erträge gleichen einander aufs Haar. Wenn man demnach sieht, daß mit einem Viertel der Menge an Streustroh dasselbe geleistet wird, so leuchtet ein, daß auch hier bedeutende Ersparnisse gemacht werden können. Es kann zudem eine große Strohmenge verkauft werden, und dann läßt sich bei dem geschnittenen Stroh die verminderte Mistmenge auch sehr weit streuen und leichter und gleichmäßiger auf dem Felde verteilen. Bs.

Die weiße Rückenruhr (*Bacterium pullorum*) zwingt die Züchter zur größten Aufmerksamkeit; denn die Gefahr für unsere Geflügelbestände ist groß. Versuchen unsere Bestände, dann ist die Aufzucht der Rücken in Frage gestellt. Bruteier und Eintagsküken kaufe man nur von Züchtern, die auf Grund von Blutproben nachweisen können, daß ihre Zuchttiere keine Bazillenträger sind, weil die meisten Rücken diese Krankheit erblich erworben haben. In diesem Falle beginnt der Ausbruch der Krankheit etwa am fünften Tage. Es kann aber auch eine spätere Infektion ohne Vererbung eintreten. Auch in diesem Falle erfolgt der Krankheitsausbruch fünf Tage nach erfolgter Ansteckung. Die Ansteckungsgefahr ist besonders groß bei überfüllten, daher leicht verkoteten, sogenannten hühnermüden Ausläufen. Solche auf schwerem Boden, besonders ohne Grasdecke, verholten am schnellsten. Ehe man auf solchen Räumen Rücken aufzieht, bebrause man den Boden mit einer dreiprozentigen Celluloselösung, bestreue ihn dann mit Kalk und grabe oder

pflege ihn tief um. Dann erpfecht sich das Einläden von Hafer oder Roggen. Wir haben auch dem Trinkwasser der Rüdten zwei- bis dreimal in der Woche Antityphoid als Vorbeuge zugefetzt. Keimlichkeit ist unter allen Umständen zu beobachten. Einen Impfstoff gegen Rüdtenzucht gibt es noch nicht. Rl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Eiweißherzeugung durch Lupinenbau. Ohne ausreichende Eiweißmengen ist eine rationelle gewinnbringende Ernährung unseres Viehs, in erster Linie des Jungviehs und der Milchkuhe, undenkbar. In den Sandwirtschäften bietet nun die Lupine die Möglichkeit, Eiweiß auch auf eigener Scholle zu gewinnen. Für die Körnergewinnung kommen in erster Linie die gelbe und blaue, weniger die weiße, Lupine in Frage. Zwar ist das Lupineneiweiß nicht vollwertig, weshalb es allein nicht verfüttert werden darf, es wird aber trotzdem ganz vorzüglich vom Vieh verwertet, wenn Lupinen zusammen mit anderem Eiweißfutter, wie Melkuchen, Molkerückstände, Fisch- und Fleischmehl, verabfolgt wird. Durch die Einfäuerung können sogar die grünen Lupinenmassen vorteilhaft als Viehfutter Verwendung finden, besonders dann, wenn Lupinenblätter zusammen mit Mais eingefuert wurden. Die Furcht, daß durch die notwendige Entbitterung zuviel Eiweiß verloren gehen möchte, ist unbegründet. Bei Anwendung des einfachen bekannten Kellerfäherischen Entbitterungsverfahrens ist der Verlust an verdaulichem Eiweiß äußerst gering. Es gehen bei dieser Entbitterung vorwiegend mineralische Stoffe und Stärkewerte verloren, und die lassen sich bekanntlich leicht ersetzen. Auch an Verdaulichkeit leiden die Nährstoffe durch die Entbitterung nicht. Das alles mögen unsere Landwirte, die leichten, sondigen Boden bewirtschaften, bedenken, und das mag ihnen vielleicht Veranlassung geben, dem Lupinenbau in verstärktem Maße näherzutreten. Ueberdies ist bei richtigem Ernteverfahren, über das später berichtet werden wird, die Lupine nicht mehr die unsichere Frucht, die sie einstmals war. Gr.

Welche Rotkleeorte ist beim Anbau zu bevorzugen? In den Jahren 1924 bis 1926 wurde seitens der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eine größere Anzahl von einheimischen und ausländischen Rotkleeorten in ihrem Anbauwert geprüft. Lembkes Rotklee steht hierbei obenan. Er ist hochertragreich, wüchsig, ausgeglichen, blattreich, gut bestockt, reift normal, ist genügend winterfest, ergibt einen guten ersten Schnitt und einen ertragreicheren zweiten Schnitt im Hauptnutzungsjahr als sämtliche andere Sorten. Von den übrigen Kleearten kommen der Rheinische, Sächsischer und der Schweizer Mattenklee der Lembkeschen Züchtung nahe. Hinter diesen bleibt der Schleifische Rotklee aus dem Gebirge im Ertrage zurück. Seine Wüchsigkeit, Blattfülle und Bestockung befriedigen sehr, weniger die Ausgeglichenheit und Winterhärte. Der Schleifische Rotklee aus der Ebene, der Spreußische Rotklee und Pfungs Rotklee bleiben nur wenig hinter dem Rotklee aus dem Gebirge zurück, übertreffen ihn teilweise. Der Randener Rotklee erfüllt bei diesen Versuchen nicht ganz die Erwartung, die man von dieser sonst bewährten Herkunft haben dürfte. Den amerikanischen Herkünften gegenüber aber zeigten die deutschen ganz bedeutende Ueberlegenheit nach jeder Richtung hin. Die dänischen Herznap- und Mollstad-Kleeorten sind Spätkleeorten, die im ersten Schnitt befriedigen, im zweiten aber erheblich nachlassen, sie eignen sich für deutsche Verhältnisse gleichfalls nicht. Die angestellten Versuche haben den deutschen Erfolg einer züchterischen Tätigkeit an Rotklee klar bewiesen. Es ist eine deutsche Sorte, die beim Rotklee in allen wichtigsten Eigenschaften führt. Dr. W.

Der Austrieb der Apfelbäume. Anfang Mai, oft auch schon Ende April, stellen sich Deutschlands Apfelbäume in ihrem Blüten-schmucke vor. Jedoch nicht alle auf einmal. Das wäre für die Menschen und Bienen nicht vorteilhaft. Stünden die verschiedenen viel-

zähligen Apfelsorten in einer Feldmarkung zusammen, so könnte sehr deutlich beobachtet werden, daß gewisse Apfelsorten sehr frühe, andere wieder erst nach vier bis sechs Wochen blühen. Deshalb hat die Naturbeobachtung dazu geführt, von Frühl- und Spätblühern zu sprechen. Dazwischen gibt es noch eine große Anzahl, welche innerhalb dieser zeitlichen Grenzen ihr Brautkleid anlegen. Die eigentlichen Sortenkenner unterscheiden sogar vier Gruppen von Apfelsorten nach der Blütezeit: sehr frühe und früh blühende, spät und sehr spät blühende. Man sollte als Obstzüchter eigentlich von seinen eigenen Bäumen darüber Bescheid wissen, zumal das gegenwärtig forcierte Umpfropfen auf diesen Umstand Rücksicht nehmen müßte, da frühlührende Apfelsorten niemals mit spätlühenden Apfelsorten sich gerne und dauernd verbinden. Gro.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Die Lichtempfindlichkeit der Butter ist enorm. Man lege doch einmal eine Butter, die eben noch als „hochfein“ beurteilt wurde, nur zehn Minuten lang in grelles Sonnenlicht und überzeuge sich danach, wie sehr die Butter schon nach dieser kurzen Zeit im Aussehen und im Geschmack gelitten hat. Butter ist eben im hohen Grade lichtempfindlich, und diesem wichtigen Umstand wird nach der Butterbereitung immer noch nicht die genügende Beachtung geschenkt. Es genügt keineswegs, eine tabellose Butter herzustellen, es muß sofort nach ihrer Gewinnung ihre richtige Behandlung beginnen. Es ist ein schwerer Fehler, die Butter, nachdem sie das Butterfaß verlassen und eingeknetet worden ist, noch länger im hellen Raume liegen zu lassen. Es braucht nicht immer Sonnenschein zu sein, auch das gewöhnliche Tageslicht zerlegt die Butter schon innerhalb weniger Stunden, ihr Aroma geht verloren und der Geschmack fängt an ranzig und alt zu werden, und damit versinkt solche Butter in die Reihe der gewöhnlichen Fette. Deshalb soll fertigestellte Butter sofort an einen dunklen, kühlen, nicht dumpfig riechenden Platz gebracht werden. Je heller und greller die Beleuchtung, in um so kürzerer Zeit geht das Faltgeworden der Butter vor sich. Es ist deshalb auch ganz unverfänglich, die Butter im Schaufenster zur Schau zu stellen, wie man das sehr häufig in Kolonialwarenen- und Milchgeschäften beobachten kann. Durch ein derartiges Ausstellen der Butter wird diese und der gute Ruf des Herstellers schwer geschädigt. Landwirte, macht eure südlichen Abnehmer auf diesen Umstand aufmerksam! Wer einen dunklen Aufbewahrungsraum nicht zur Verfügung hat, läßt in die Fenster gelbe oder rote Scheiben einsetzen. Dr. W.

Hammelpilaw. Gericht für vier Personen. Zutaten: 650 g Hammelrippen, zwei Zwiebeln, 30 g Butter, 500 g rohe Kartoffelscheiben, 120 g Reis, ein viertel Liter Tomatenbrei, ein viertel Liter Fleischbrühe aus einem Magg's Fleischbrühwürfel, etwas Salz, Pfeffer, drei Küffel geriebenen Parmesan- oder Schweizerkäse. Zubereitung: Die Hammelrippen werden leicht geklopft, mit Salz und Pfeffer bestreut und mit den beiden feingeschnittenen Zwiebeln in der Butter angebraten. Man gibt dann den Reis und die rohen Kartoffelscheiben dazu, schüttet den Tomatenbrei und die Fleischbrühe daran und schmort das Hammelpilaw langsam auf sehr gelindem Feuer unter mehrfachen vorsichtigen Umrühren eine Stunde. Kurz bevor man das sehr wohl-schmeckende, kräftige Gericht aufträgt, rührt man den geriebenen Käse hinein. Lujze Holle.

Rhabarbergrüße. Gericht für vier Personen. 1000 g Rhabarberstangen werden mit der Schale in kleine Stücke geschnitten und gekocht. Es wird dann so viel Wasser darüber gegossen, bis der Rhabarber bedeckt ist. Sobald er zu kochen beginnt, quirt man die Masse tüchtig durch und läßt sie so lange kochen, bis sie musartig wird. Nun kommt alles in ein feines Sieb, und man läßt die Masse unter Zuhilfenahme eines Kochlöffels gut durchlaufen. Der Saft kommt dann wieder auf Feuer unter Zutun von Zucker nach Belieben. Sobald alles kocht, quirt man vier

Eßlöffel Reismehl und zwei Eßlöffel Mandamir, das in Wasser klar gerührt wird, hinzu, rührt alles tüchtig um, läßt es einigemale aufwellen und schüttet dann die Masse in eine mit kaltem Wasser ausgepülte Form. Nach dem Erkalten läßt sich die Rhabarberpflanze gut stützen. Zu der Speise wird meistens rohe Vollmilch gereicht. Nach Hamburger Art ist man sie aus tiefen Tellern. Frau Ad. in R.

Schokoladen-Fisch. Man reibt 125 g abgezogene Mandeln und 125 g Mandeln mit der Schale und 500 g Schokolade. 100 g Zitronat schneidet man darauf in kleine Würfel, vermischt sie mit den Mandeln und der Schokolade. Dann kocht man 500 g Zucker mit drei Eßlöffeln Wasser auf und gießt den Zuckerguß über die Schokoladen-Mandelmasse, die man gut damit verrührt. Eine Fischform streicht man mit einem Eßlöffel voll feinstem Del sorgfältig aus, drückt die Masse fest hinein und stürzt den Fisch, nachdem er fest geworden ist. Man schneidet ihn dann in feine Scheiben. Frau A. in R.

Bienenzucht.

Die Nosema-Seuche (Nosema apis) richtet zuweilen auf unseren Bienenständen große Verheerungen an und gar manches Volk fällt ihr zum Opfer. Sie wird in den seltensten Fällen vom Imker als Krankheitsursache erkannt, indem man das Eingehen der Völker anderen Krankheiten zuschreibt; sie ist fast gefährlicher als wie die böartige Faulbrut, mindestens sollen ihr aber eben-sovielle Völker als wie der zuleztgenannten Seuche zum Opfer. Da ist es denn nun interessant, etwas über das Auftreten und Wesen dieser Krankheit sowie über ein erprobtes Heilmittel zu vernehmen, das man bei ihrem Auftreten wenigstens einmal versuchen sollte. Diese Nosema-Seuche besetzt in erster Linie die Flugbienen, aber auch Drohnen und Königinnen werden von ihr nicht verschont. Ihre Kennzeichen bestehen bei nahendem Tode der Bienen in Unruhe, Flugunfähigkeit, Flügelzittern und Lähmungsercheinungen; diese Diagnose ist jedoch nicht ganz sicher, da diese Begleitercheinungen auch bei anderen Krankheiten auftreten können. Ein untrügliches Kennzeichen aber besteht darin, daß man bei einer toten Biene den Hinterleib leicht auseinanderzieht, bis der Mittelarm erscheint. Ist dieser rötlich braun, so ist die Nosema-Seuche nicht vorhanden; bei grau-weißer oder milchig-weißer Färbung ist jedoch das Gegenteil der Fall. Mikroskopische Untersuchungen zeigen als Erreger ein winziges Wesen, das vom Mitteldarm aus sein Zerstörungswerk beginnt. Zuletzt stirbt wegen dessen Nichtfunktionieren die erkrankte Biene an Unterernährung. Außer vorbeugenden Maßregeln weiß die Wissenschaft zur Bekämpfung wenig zu sagen. Zander empfiehlt Königinnen-Erneuerung, Bau- und Wohnungswechsel, in vorgeschrittenem Grade Vernichtung der Völker und Einstellung der Zucht für mehrere Jahre. Durch Zufall scheint nun der hervorragende Praktiker und katholische Geistliche Gürtler, als schon im Weraner Bezirk (Tirol) über 40 Stände der Seuche zum Opfer gefallen waren, ein wirksames, einfaches und billiges Gegenmittel gefunden zu haben. Er mischte unter vier Liter Zuderwasser je einen Eßlöffel voll Glaubersalz (schwefelsaures Natron) und Kochsalz und füllerte davon jedem erkrankten Volke alle zwei Tage 1/2 Liter. Schon nach 14 Tagen zeigten sich Besserungsercheinungen; aus „Sparjamkeit“ ließen aber die Imker nach diesem Zeitraume die Zuderlösung weg und der Erfolg war noch viel besser! Die Völker nahmen im Mai/Juni (wo sonst die Krankheit am stärksten auftritt) an Brut und Honig zu, und die mikroskopische Untersuchung ergab keinerlei Krankheitsercheinungen mehr! Die ungesühteren Völker aber gingen vollständig ein. Die Gründe für die Heilung werden verschieden angegeben; für den praktischen Imker aber ist die Hauptsache, daß diese Salzfüterung ein wirksames Mittel zur Heilung nosema-kranker Völker darstellt, nur muß sie konsequent und, wenn nötig, das ganze Jahr durchgeführt werden. Auch wo die Krankheit nicht auftritt, ist die vorbeugende Salzfüterung von Nutzen. Der Seuchenherd besteht jedoch weiter, wenn auch nur ein Imker mit der Salzfüterung faumfelig ist. Die Freitränken sollten deshalb mit Salzfüterung versehen werden, da das Tränk-wasser mit Vorliebe gern von ungeeigneten, salzhaltigen Plätzen geholt wird. A. H.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudern aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, des Fragestellers Bezieher unseres Blattes ist, sowie als Porzellan der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Porzellan erliefert worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Eine siebenjährige Stute bekommt nach dem Tränken mit Brunnenwasser immer ein- bis zweifelhafte Kolikanfalle. Was kann ich dagegen tun? Ich füttere Runkelrüben, Kleie und Häcksel aus gutem Wiesengras und Roggen- oder Hafertrotz. B. N. in A.

Antwort: Höchstwahrscheinlich ist das Tränkwasser zu kalt, so daß hierdurch vorübergehende Kolikschmerzen ausgelöst werden. Geben Sie das Tränkwasser lieber in verschlagenem Zustande am besten mit einer kleinen Zutat von Leinöl. Außerdem müssen Sie bei dem Pferde mal auf Würmer achten. V. E.

Frage Nr. 2. Die Milch von zwei Kühen, die von einem Jahre getalbt haben und jetzt wieder trächtig sind, ist im Geschmack gut, doch hat der Rahm und auch die Butter einen ranzigen Geschmack. Wie ist dieser üble Geschmack zu vertreiben? Futter wird wie sonst gegeben: Klee, Heu, Schrot und Rüben (Runkeln). Das Futter dürfte meines Erachtens keinen Einfluß auf die Butter haben. D. in H.

Antwort: Der ranzige Geschmack des Rahmes und der Butter ist unseres Erachtens nur auf eine Ursache, die auf Milchbestandteil beruht, zurückzuführen. Sie müssen besonders darauf achten, daß Milch und Rahm nur in Räumlichkeiten aufbewahrt werden, die unbedingt frei sind von allen unangenehmen und schädlichen Gerüchen. Ein Mittel, das dieser Butter beigemischt wird, um den üblen Geschmack zu vertreiben, gibt es nicht; vielleicht aber ist dieser schlechte Geschmack auch auf die Rübenfütterung zurückzuführen, wenn diese in einem zu starken Ausmaße erfolgt. Dagegen hilft nur sofortiges Entfernen der Milch aus dem Stall und gutes, einwandfreies Lüften der Milch. Wir raten Ihnen jedoch, die Butter besonders gut zu waschen, um eine Besserung zu erzielen. Dr. P.

Frage Nr. 3. Ein vierzehn Tage altes Kälbchen soll abgesetzt und aufgezogen werden. Milch steht nicht zur Verfügung. Gibt es geeignete Kraftfuttermittel, mit denen man das Kalb zweckmäßig ernähren und aufziehen kann? Steht vielleicht ein Milchpräparat zur Verfügung? Welche Futtermittel kann man verabreichen, um das Tier zu einer guten körperlichen Entwicklung zu bringen? R. Sch. in J.

Antwort: Der für das Absetzen Ihres Kalbes in Aussicht genommene Termin von vierzehn Tagen ist viel zu kurz. Um eine gute Entwicklung der Kalber zu gewährleisten, soll das Absetzen erst mit zehn bis zwölf Wochen beendet sein. Bis dahin muß die Hauptnahrung aus Milch bestehen. Sie schreiben, Milch ist nicht vorhanden. Demnach gibt die Kuh überhaupt keine Milch. Bei dem gänzlichen Fehlen der Milch werden Sie während des Absetzens mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Als Kraftfuttermittel können empfohlen werden: Bequelescher und gekochter Weizen sowie Haferschrot. Daneben kann das Kalb schonzeitig an die Aufnahme von zartem Grummet gewöhnt werden. Aufzuchtpräparate werden vielfach angepriesen, doch ist bei der Verwendung Vorsicht geboten. Bewährt haben sich Kälbermilchsäure und Vitamin. Beide Futterarten können durch die Vermittlung der D.L.G., Futterstelle, Berlin SW 11, Dessauer Straße 14, bezogen werden. Dr. Wn.

Frage Nr. 4. Im November 1928 wurden zwei Schweine in einen zugfreien Stall eingestallt, dann, der Kälte wegen, in einen Kuhstall. Die Tiere fressen nun zur Zeit gut, können aber nicht mehr richtig laufen und laum während des Fressens stehen. Was ist zu tun? R. in M.

Antwort: Die Tiere haben sich jedenfalls in dem Schuppen erkältet und leiden nun an einer rheumatischen Erkrankung. Halten Sie die Schweine sehr warm, geben Sie viel und trockene Streu, und reiben Sie die Beine mit Franzbranntwein ein. Eine Holzpriese als Lager mit reichlicher Einstreu ist notwendig. Dr. F.

Frage Nr. 5. Mein zehn Monate alter Terrier verliert seit einiger Zeit sehr viele Haare. Sonst ist er puzmunter und frißt auch gut. Außerdem habe ich hin und wieder einen kleinen gelben Tropfen bemerkt. Wie kann ich diesen Uebel abhelfen? R. K. in R.

Antwort: Bürsten Sie täglich Ihren Terrier gründlich durch, bis alle lose sitzenden Haare entfernt sind. Dann reiben Sie die Haut mit Sebalds Haartinktur ein. Die Vorhaut können Sie mit einer dreiprozentigen Kreolinlösung ausprägen, wenn Sie den an und für sich harmlosen Vorhaut-Katarrh überhaupt behandeln wollen. V. E.

Frage Nr. 6. 1250 qm Land wurden wahrscheinlich durch Verstellung der Maschine zu dünn mit Winterkorn gesät. Trotzdem wurde geraten, daselbe sieben zu lassen und im Frühjahr mit Kunstdünger nachzuhelfen. Im Vorjahre war das Land mit Kartoffeln bepflanzt und gut mit Mist gedüngt. Der Boden besteht aus etwas schwerem Lehm und ist auf einer Stelle mit einer Tonader durchzogen. Im Herbst wurden feinerlei Kunstdünger verwendet. Welche Kunstdünger kommen jetzt im Frühjahr für dieses Land in Frage und zu welcher Zeit? Haben Braunkohlenreste (sogenannter Mulm) eine lockende Wirkung auf Ton im Land? Werden darunter die zur Zeit gepflanzten Kartoffeln? A. M. in H.

Antwort: Sobald der Frost aus dem Boden und die Oberfläche abgetrocknet ist, erhält der dünne Roggen 20 kg Leunalpeter als Kopfdüngung. Je früher die Kopfdüngung ausgeführt werden kann, desto größer der Erfolg. — Braunkohlenreste haben nur Düngwert, wenn sie verascht worden sind. Manchmal enthält die Asche Schwefelverbindungen, die auf die Pflanzen giftig wirken. Daher Vorsicht! Braunkohlensasse gehört am besten auf den Komposthaufen. Soll der Tonboden gelodert werden, so düngen Sie ihn je Morgen mit 2 bis 3 Zentner Braunkohle (Altkalk, Stückfall). Sollen Kartoffeln folgen, so werden diese wie ortsüblich gepflanzt, und dann wird der zu Pulver zerfallene Kalk gleichmäßig über das beplanzte Feld ausgeföhrt. Durch Schuffeln und Häufeln wird der Kalk mit dem Boden vermischt. Er bleibt locker; die Knollen werden erfahrungsgemäß auf diese Art nicht schorrig. Dr. E.

Frage Nr. 7. Eine Wiese, 3750 qm groß, ist stark mit Moos und milden Gräsern bewachsen. Wie düngt man die Wiese, um wieder gute Ernten zu erzielen? F. W. in B.

Antwort: Es ist leider unterlassen worden anzugeben, auf was für Boden die Wiese steht und ob der Boden frisch bis naß ist, oder ob er zur Trockenheit neigt. Daher ist schwer zu raten. Versuchen Sie folgendes: Sobald die Wiese aufgetaut und die Oberfläche abgetrocknet ist, werden auf die 3750 qm 150 kg Thomasmehl und 50 kg 40prozentiges Kalidüngesalz ausgeföhrt. Beide Düngemittel können vorm Ausstreuen gemischt werden. Dann wird schwarz geeggt, kreuz und quer! Haben Sie kurzen Stallmist oder Kompost, so wird dieser vorher gestreut und mit verarbeitet. Anfang April wird die Krume sauber und fein geeggt und folgende Grassmischung zur Verstärkung der alten Narbe ausgeföhrt. Nach Bedarf ist zu walzen. Die Grassmischung lassen Sie sich zusammenmischen in Kilogramm berechnet: Timothy 0,75 kg; gemeine Rippe 1 kg; Wiesensippe 1,25 kg; Kammgras 0,75 kg; Rotzschwingel 0,5 kg; Wiesenschwingel 2,0 kg; Schwedenklee 0,5 kg; Weißklee 0,75 kg. Nächsten Winter werden 200 kg Braunkalk oder die doppelte Menge gemahlener kohlen-saurer Kalk gestreut. Im zeitigen Frühjahr die Kompostdüngung sowie die Thomasmehl-Kalidüngung von heuer wiederholt. Haben Sie keinen Kompost, wird stattdessen geachaut oder stattdessen 100 kg Kalkstickstoff Ende März

gestreut. Abeggen und Walzen ist nicht zu vergessen. Dr. E.

Frage Nr. 8. Eine Fläche von 850 qm Land ist mittelschwerer Lehmboden, aber schattig gelegen. Im Herbst 1928 wurde Roggen eingesät. Jetzt soll der Acker zu Wiese angefaßt werden. Welches Quantum und welche Sorte Gräser benötige ich dazu? A. K. in F.

Antwort: Auf die 850 qm empfehlen wir, folgende Grassmischung zu streuen: Rotklee 100 g, Weißklee 150 g, Knaulgras 500 g, Wiesenschwingel 1000 g, Timothy 200 g, Deutsches Weidelgras 1650 g, Wiesensippe 650 g. Gute Pflege ist ständig im Auge zu behalten, damit sich in der Schattelage kein Moos ansiedelt. Dr. E.

Frage Nr. 9. Einige Pflaumenbäume blühen alljährlich reichlich und setzen auch gute Früchte an. Sobald diese etwa erbsengroß sind, werden sie von einem Schädling, der sie anbohrt, und wie eine Biene aussieht, befallen. Diese Schädlinge schwirren in der Luft umher und gehen von Frucht zu Frucht. Die Pflaumen fangen nach dem Befall an zu kimmern und schließlich zu fallen. Können Sie mir angeben, welcher Schädling hier am Werke ist? Wie kann ich diesen am besten bekämpfen? R. B. in F.

Antwort: Ihre Pflaumenbäume sind von den Larven der Pflaumenagewespe oder des Pflaumenbohrers befallen. Als Hauptbekämpfungsmittel gilt hier das tägliche Aufsammlen der heruntergefallenen kleinen Früchte, mit danach folgendem Verbrennen oder Verfüttern. Gut ist es, wenn die Bäume in Abständen von einigen Tagen durchgehäutelt werden, damit die befallenen Früchte schneller herunterfallen. Da aber trotzdem einige Larven in den Boden gelangen und sich hier verpuppen und überwintern, ist es nötig, den Boden mit Ästeln oder Raint zu bestreuen und tief umzugraben und danach festzutreten. Während des Grabens sind möglichst die Hübler unter den Bäumen zu lassen. Gegen die Pflaumenagewespe haben sich während der Blütezeit Spritzungen mit einviertelprozentigem Obdtbaumtarbolineum gut bewährt. Die bienen-ähnliche Fliegenart hat, wenn sie auch die Größe der Bienen gemein hat, mit dem Befall nichts zu tun, denn die Pflaumenagewespen sind kaum so groß wie Stubenfliegen. R. Z.

Frage Nr. 10. Eine Zimmerpalme ist, wie eingekaufte Blattpflanze zeigt, mit einem Schädling befallen; wie kann ich diesen beseitigen? D. E. in J.

Antwort: Die beigefügten Blattpflanzen waren von Schildläusen befallen. Zur Bekämpfung dieser Schädlinge waschen Sie die Blätter und Stiele mit warmer, scharfer Seifenlösung mittels einer Bürste kräftig ab. Zu achten ist, daß die Blätter nicht in den Topf oder Kübel läuft. Nach etwa einer Stunde sind die abgewaschenen Teile mit reinem Wasser abzuspülen. R. Z.

Frage Nr. 11. Beifolgend eine Probe Brombeerwein, der Anfang Oktober 1928 bis jetzt noch nicht klar geworden ist. Da scheinbar die Gärung vollendet ist, habe ich die Korbflasche (etwa 20 Liter) fest verkorkt. Muß ich nun den Wein, um ihn klar zu bekommen, mittels Gärhese nochmals in Gärung bringen? Ich hatte die Korbflasche ungefähr sechs Wochen bei 18 Grad im Zimmer stehen, wo der Wein richtig, zum Teil klärlüch garte. Darauf brachte ich ihn, mit einem Glas-Gärpund versehen, in den Keller. Wenn ich den Wein später in Flaschen abziehe, muß ich die Flaschen legen oder stellen? W. W. in B.

Antwort: Der Brombeerwein hatte seine Gärung noch nicht beendet. Bei einem Alkoholgehalt von 10 Volumprozent hat er noch unverbrauchten Zucker, der jedoch nicht genügen dürfte, um die Nachgärung erfolgreich durchzuführen. Wir empfehlen daher, in dem Weine ohne Wasserzusatz je 10 Liter 500 g Zucker und 5 g Chlorammonium aufzulösen und die Gärung mittels Portwein-Heinlese bei Stubentemperatur wieder in Gang zu bringen. Erst wenn sich gar keine Kohlenensäure mehr entwickelt, was bisweilen noch monatelang dauern kann, ist kühl zu lagern. Die Klärung wird dann von selbst eintreten. Für die Flaschen sind beste neue Korken zu wählen, die absolut dicht schließen, damit sich außen nicht Schimmel ansetzen kann. Sie können dann liegend aufbewahrt werden. Prof. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verleger A. Neumann, Neudamm (Bez. Pto.).

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Musikereis Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Am Kalte höherer Gewalts, Betriebsstörungen, Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die begehrteste Postseite oder deren Raum 15 Pfg., die begehrteste Kleinzeile 10 Pfg., Ausnahmestücke 50 Pfg. — Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Weitergabe unbedingt gesichert. — Bei Fernsende aufgeborener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Lausend, zuzüglich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 44

Sonnabend, den 13. April 1929

31. Jahrg.

Neues in Kürze.

* Der Reichsanwalt erstattete dem Reichspräsidenten Bericht über die politische Lage und schlug ihm die Zentrumsumgeordneten Dr. Wirth, von Güterad und Stegerwald zur Ernennung zu Ministern vor.
* Die affizierten Sachverständigen beauftragten auch am Donnerstag weiter. In Kreisen der deutschen Delegation weist man darauf hin, daß die von der französischen Presse genannten Zahlen nicht auf Zahlen beruhen.
* Die Vorbereitungen der Entente für die am Montag beginnende vorbereitende Abrüstungskonferenz laufen darauf hinaus, die zweite Sitzung des Konventionenentwurfes zu hintertreiben.

Politischer Wochenpiegel.



Beträge auf jährlich 2,6 Milliarden gestiegen. Das ist eine Summe, die den gegnerischen Sachverständigen selbst phantastisch vorkam. Sie versahen daher in vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein während den Besprechungen die Gesamtsumme herabzusetzen. Aber jeder von ihnen behauptet, seine Forderung könne unter keinen Umständen vermindert werden. Jeder fordert vom andern, daß er seine Ansprüche zurück herabsetze. So zerren sie die Zahlen hin und her, bis schließlich ein sich gegenständig und Deutschland bleibt nicht anderes übrig, als den Streit der Gläubiger unter sich abzumachen. Sollte jedoch in diesem Stadium die Konferenz erfolglos auseinanderbrechen, so könnten die deutschen Vertreter wenigstens nicht als „Sündenböcke“ herangezogen zu werden. Das ist aber auch das einzig gute an dieser sonst unangenehmen Lage.

Währenddessen rückt man für die am Montag in Genf beginnende Tagung des vorbereitenden Abrüstungs-ausschusses. Nach den Beschüssen vom März vergangenen Jahres müßte jetzt die zweite Sitzung des Konventionenentwurfes stattfinden, der die Grundlage für die endgültige Abrüstungskonferenz bietet. Aber die Alliierten pochen nur auf ihre Rechte aus dem Versailles-Vertrag, ihre Forderungen umgehen sie mit großem Geschick. Sie wollen noch gar nicht abräumen und darum hintertreiben sie mit allen Mitteln die endgültige Abrüstungskonferenz. Dem Wunsch der Beschlüsse soll allerdings Genüge geschehen. Aus diesem Grunde werden die bedeutendsten Fragen des Konventionenentwurfes wahrscheinlich an die Unterausschüsse überwiesen, die sich je nach Belieben monatlich oder jährlich damit beschäftigen können. Nur die kleineren und belanglosen Angelegenheiten will man auf die zweite Tagung erwidern. Zu den Hauptfragen gehört auch die Flottenaufrüstung. Hier stehen sich aber die englischen und amerikanischen Anschauungen immer noch schroff gegenüber. Die Amerikaner fordern Anerkennung ihres Standpunktes in der Kreuzerfrage. Das lehnen die Engländer jedoch ab, weil sie hierdurch einen Ausgleich der Schiffsträfte befürchten. Es besteht demnach so gut wie keine Aussicht, daß in absehbarer Zeit wirklich eine englisch-amerikanische Flottenvereinbarung zustande kommt.

Da dies aber die Vorbedingung für die endgültige Abrüstungskonferenz sein soll, sieht auch diese noch in jagenhafter Ferne.

Es ist sicherlich ein Fehler der weißen Rasse, daß sie sich in der Nachkriegsperiode mit allerlei Schikanen selbst zerfleischt, weil der eine dem anderen die Lebensfreiheit nicht gönnen will. Die Zwitterart, die die westeuropäische Kultur durcheinanderwirbelt, lenkt den Blick und die Aufmerksamkeit immer wieder von den Ereignissen ab, die sich auf der irdischen Hälfte der Erdkugel abspielen. Die farbigen Völker führen instinktiv die Zerrüttung Europas und die Benutzung der Gelegenheit, aus ihrer Abhängigkeit herauszukommen. Das große asiatische Reich, in das man auf den mannigfachen Wegen die europäische Zivilisation hineintragen wollte, steht heute als Asia-China geehrt da. Wohl sind die Gewürzweihen des wiedererwachten Volkes noch nicht überwunden, aber die Zeit wird kommen, da die gelbe Rasse eine Macht werden wird, vor der sich die Europäer mühsamerweise beugen müssen. Unverkennbar ist in England-Indien wie auch in Sibirien-Indien die gleiche Entwicklung. Schritt um Schritt werden die Weichen hier zurückgedrängt und wo man sie heute noch bündet, da wird man sie eines Tages verjagen müssen.

Müller bei Hindenburg.

Vor Ernennung der neuen Minister.

Berlin, 12. April. Reichsanwalt Müller begab sich am Donnerstag nachmittags zum Reichspräsidenten, um ihm über die politische Lage zu berichten und ihm die Ernennung von drei Zentrumministern, Dr. Wirth für die besetzten Gebiete, Stegerwald für den Verkehr und von Güterad für die Justiz, vorzuschlagen. Die offizielle Ernennung sowie der Eintritt des bisherigen Reichsjustizministers Koch-Weser sollen erst am Sonnabend erfolgen.

Die Führung der Krise wird in den Kreisen der Parteien der Großen Koalition fast einmütig begrüßt. Man sieht besonders in der Ernennung von Dr. Wirth, Stegerwald und von Güterad die Abkehr des Zentrums, das neue Kabinett als ein dauerhaftes Instrument zu kennzeichnen, das nicht nur für eine Übergangszeit geschaffen ist. Wie sich die Angelegenheiten weiter entwickeln werden, ist noch unklar. Die offizielle Haltung der Reichsregierung haben sich zwar alle Parteien damit einverstanden erklärt, daß keine Streichungen außer den von den Finanzadvisoren beschlossenen am Etat vorgenommen werden sollen. Es wird aber als wahrscheinlich angenommen, daß die Sozialdemokraten gegen Rate können werden. Trotzdem dürfte die neue Abkehr der meisten Berliner Zeitungen zu keiner Trennung mehr führen.

Die Reichsjustiz besetzt dagegen das neue Kabinett als ein „Zweidrittel“, der schließlich dazu bestimmt sei, den Etat zu erledigen. Außerdem weisen diese Blätter darauf hin, daß das Zentrum mit der Ernennung Dr. Wirths in das Reichskabinett einen geschickten Schachzug gegen die Volkspartei geführt habe, weil Dr. Stresemann die Übertragung des Ministeriums der besetzten Gebiete an Dr. Wirth schon immer begehrt habe.

Der Reichshaushalt wird voraussichtlich am 15. April erstmalig den Ausschuss beschickten, der bis zum Zusammentritt des Reichstages am 22. April die einzelnen Haushalts bis zum Haushalt des Justizministeriums durchberaten dürfte, so daß etwa am 23. April die zweite Sitzung des Ausschusses im Reichstage selbst vorgenommen werden kann.

Die Bezeichnung der Reichstagsausschüsse bleibt dieselbe. Im Ministerrat des Reichstages konnte man sich über die Neuverteilung der Ausschüsse nicht einigen. Es bleibt daher bei der bisherigen Bezeichnung der Ausschüsse. Die nächste Sitzung des Reichstages soll spätestens am Montag, den 22. April, stattfinden.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung.

Denkschrift des Reichsarbeitsministers.

Berlin, 12. April. Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschäftigung überreicht. Danach bedeutet die Verminderung der Landesarbeitsämter von 22 auf 13 und der Arbeitsämter von 881 auf 361 eine wesentliche Ersparnis. Die Verwaltungsstellen betragen nur 7,2 v. H. der gesamten Ausgaben. Der Haushaltsplan für 1928 schloß mit 1.297.468.629 Mark ab, während der Haushaltsplan für 1929 nur 100 Millionen Mark mehr nötig ist.

Auf die Dauer werde die Arbeitslosenversicherung das Risiko der saisonmäßigen Arbeitslosigkeit nicht tragen können. Es sei daher eine endgültige Lösung in Vorbereitung, deren Grundgedanke die Aufrechterhaltung der finanziellen Lebensfähigkeit der Arbeitslosenversicherung sein müßte.

Böpler-Abschiff über die Finanzlage.

Die Rückwirkungen der abgeänderten Steueranlässe des Reichshaushalts.

Berlin, 10. April.

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtages behandelte Finanzminister Dr. Böpler die Rückwirkungen der abgeänderten Steueranlässe des Reichshaushalts. Er unterlegte dabei einen Antrag des Berichterstatters, der von den Anteilen an der Einkommensteuer und zehn Millionen abziehen, den Anteil an der Körperschaftsteuer aber um 17 Millionen und den an der Kraftfahrzeugsteuer um 25,9 Millionen erhöhen will. Der Minister befragte dann die Kassendirektoren des Preussischen Staates, die zu Beschlüssen über den Antrag gebe. Die Reichsregierung habe Vorschläge hinsichtlich der Entschuldigungsverordnungen der Länder gemacht. Die Restbeträge für die Eisenbahn sollen danach mindestens bis 1964 gefunden werden. Es handelt sich für Preußen um 4,9 Milliarden. Das Reich habe sich vorläufig bereit erklärt, die Entschuldigungsverordnungen für das Deutsche Reich zu übernehmen. Die Staatsrenten um 25 Millionen jährlich, die als Kronfond gesehen werden, zu verzinzen. Dadurch sei das Dispositionsprogramm aufzubringen, das neben einer Vorkostenrechnung für die Wirtschaft die Förderung der Siedlung zum Ziele habe. Eine Entlastung der in Deutschland allgemein zu hohen Steuerlast sei nur möglich bei einem günstigen Kräftegleichgewichtsabkommen. In einem solchen Falle müßte eine Lastenverteilung aber auch energisch durchgeführt werden.

Braunkohle übertrumpft Steinkohle.

Dr. Schreiber im Preussischen Landtag.

Berlin, 12. April. Der Preussische Landtag nahm nach der Debatte am Donnerstag seine Plenarsitzungen wieder auf. Nachdem einige kommunizierende Anträge behandelten den Ausschüssen überwiesen worden waren, begann das Haus die zweite Sitzung des Berg-Etats, wozu der Hauptauschuß, für den Abgeordneten Dietrich (Soz.) beauftragt, mehr als 30 Anträge vorgelegt hatte.

Handelsminister Dr. Schreiber

führte u. a. aus, die rückläufige Konjunktur in der deutschen Wirtschaft habe sich für den Kohlenbergbau mengenmäßig nicht ausgemittelt; jedoch hätten in den besetzten Gebieten in der Weizestein-Konjunktur eine bemerkenswerte Zunahme zu verzeichnen. Die Gesamt-Steinkohlenförderung Preußens sei 1928 um 2,7 Millionen Tonnen zurückgegangen. Insgesamt befinden sich gegenwärtig im Aufgrubeit nach 175 Jahren, gegen 248 im Jahre 1924, im Betrieb. Obwohl die Wäme wie die Steigerung der Leistung pro Kopf und Schicht hat 1928 in allen Steinkohlenfeldern eine Fortschreibung erfahren. Die Lage des Steinkohlenbergbaus sei daher im abgelaufenen Jahre nicht befriedigend gewesen. Dagegen habe ganz zweifellos der Braunkohlenbergbau einen Fortschritt erzielt. Er hat seine Förderleistung von 126,7 auf 140,4 Millionen Tonnen steigern können, womit die Gesamt-Braunkohlenförderung Deutschlands (166 Millionen Tonnen) zum ersten Mal die Gesamtsteinkohlenförderung (etwa 151 Millionen Tonnen) übersteigt. Sehr befriedigend habe sich der deutsche Kohlenausfuhrhandel entwickelt.

Die Unglücksfälle im Bergbau hätten im vergangenen Jahr erfreulicherweise eine Verminderung erfahren. Die tödlichen Unfälle gingen von 1290 auf 1114 zurück, die Zahl der Gesamtschweren von 189.973 auf 128.539. Er hoffe, daß sich die weitestgehenden Bemühungen um Erhöhung der Sicherheit im Bergbau immer mehr zum Segen der Bevölkerung auswirken.

Eine wesentliche Einschränkung der Kohlenhandelsbilanz erfolge durch die hauptsächlichsten Konkurrenzländer Polen und England. Solange keine internationalen Vereinbarungen über den europäischen Kohlenablaß getroffen seien, müßte in den unrentablen Gebieten der Abbaubehälter Kohle durch positive Maßnahmen erleichtert werden.

Berichtgabe außenpolitischer Geheimnisse.

Die Verhandlungen des Staatsrechtsausschusses des Reichstages.

Berlin, 12. April.

Der Staatsrechtsausschuß des Reichstages beschloß sich am Donnerstag mit dem neu vorgelegten Paragrafen 115a über die Befreiung außenpolitischer Interessen. Er soll lauten: „Wer ein Geheimnis in der Öffentlichkeit bekannt gibt, ein unmittelbar drohende erhebliche Gefahr für den verfassungsmäßigen inneren Bestand des Reiches abzumachen, wird mit Gefängnis bestraft. Der Täter ist straflos, wenn die Gefahr tatsächlich behoben ist. Die Tat wird nur auf Verlangen der Reichsregierung verurteilt.“

Reichsjustizminister Koch-Weser empfahl diese Fassung zur Annahme. Er erklärte, er habe keinen Zweifel, daß jede Reichsregierung die wirklich strafwürdigen Fälle zur Verfolgung bringen werde. Die Vorchrift sei nicht durch politische Ermüdungen veranlaßt worden, sondern solle in erster Linie der Autorität und Reinheit der Reichsjustiz dienen.